

# kärnten : mitte

Das Magazin für die Region Mittelkärnten



REGIONAL  
ENTWICKLUNG

02-2017

## Botschafter der Region

ALLES AUS  
DER REGION



### Zukunftsblick

„future\_link32“ – ein Projekt vernetzt Region, Bildung und Forschung.

### Zeitensprung

Taggenbrunn und Hotel „Die Zeit“ geben der Region neue Impulse.

### Görtschitztal

Breitbandmasterplan setzt neue Maßstäbe für andere Kärntner Regionen.

MIT UNTERSTÜTZUNG VON BUND, LAND UND EUROPÄISCHER UNION



LAND  KÄRNTEN



Europäischer  
Landwirtschaftsfonds für  
die Entwicklung des  
ländlichen Raums:  
Hier investiert Europa in  
die ländlichen Gebiete



# Mittelkärntens Familienschigebiete laden ein zum Wedelvergnügen



Foto: Tourismusregion Mittelkärnten

MIT UNTERSTÜTZUNG VON BUND, LAND UND EUROPÄISCHER UNION



MINISTERIUM  
FÜR EIN  
LEBENSWEERTES  
ÖSTERREICH



LE 14-20  
Entwicklung für den Ländlichen Raum

LAND  KÄRNTEN



Europäischer  
Landwirtschaftsfonds für  
die Entwicklung des  
ländlichen Raums:  
Hier investiert Europa in  
die ländlichen Gebiete



### AKTUELLES:

- 4-5 Aktuelle Splitter aus der Region
- 6-7 Editorial
- 8-9 Neues vom Masterplan Görtschitztal
- 10-11 "future\_link32" – ein Projekt vernetzt die Region mit Bildung und Forschung



### REPORTAGE:

- 12-14 Ein Stück Heimat: Die Gurktaler Tracht und die Hemmaland-Tracht
- 15 Himmelberger Naturapotheke
- 16-17 Nicht nur ein Zentrum für die Kultur: der Amthof in Feldkirchen
- 18-20 60 Jahre eine Konstante: Obst & Gemüse Robitsch
- 21 Alte Vulgarnamen werden wieder sichtbar gemacht
- 22-23 Sabine Schöffmann und Alexander Payer: Mittelkärntens Markenbotschafter in der Sportwelt



### WIRTSCHAFT:

- 24-25 Wirtschaftsnews
- 26-28 Neue Zeitrechnung auf Taggenbrunn und im Hotel "Die Zeit"
- 29 Das Gipfelhaus am Magdalensberg im Porträt
- 30 "Marktplatz Mittelkärnten"

- 31 Goldschmiede Sommer – Individualität als Leitmotto
- 32 Der aktuelle Gastkommentar
- 33 Neues aus der KEM Feldkirchen - Himmelberg
- 34 Vernetzungstreffen mit der Plattform Zivilgesellschaft Kärnten

### TOURISMUS:

- 35 Touristische Kurzmeldungen
- 36-37 Alte Pilgerwege neu entdecken
- 38-39 "Stadtmobil – St. Veit elektrisiert": Erfolgreiches Mietautomodell
- 40-42 Burg Glanegg – Projekt geht in die Zielgerade
- 43 Mobilitätsservice Bahnhofsshuttle

### KULINARIK:

- 44 Zu Gast beim Brunnerhof
- 45 Das "wilde" Metnitztal
- 46-47 Schokolade-Erlebnis-Manufaktur Craigher

### SERVICE:

- 48 Finanzielles LEADER-Monitoring
- 49 Der ESF-Fonds im Überblick
- 50 Sprechstunden und Förderhinweise

## IMPRESSUM

**Medieninhaber & Herausgeber:** Regionalentwicklung kärnten:mitte, Hauptplatz 23, 9300 St. Veit/Glan.

**E-Mail:** office@kaernten-mitte.at

**Telefon:** 0 42 12/45 607

**Internet:** www.region-kaerntenmitte.at

**Hersteller:** MAN IN PRINT, Druck | Verpackung | Logistik, Dr. Heinz Weiss Siedlung 45, 8101 Gratkorn.

**Verlagsort:** St. Veit/Glan

Das Regionsmagazin kärnten:mitte ist das Sprachrohr der 32 Gemeinden und drei Bezirke betreffenden Region Mittelkärnten. Im Mittelpunkt der jeweiligen Ausgaben stehen die Menschen der Region im Vordergrund. Ihre Geschichten, Projekte und Ideen werden zwei Mal jährlich in jeden Haushalt transportiert.

MIT UNTERSTÜTZUNG VON BUND, LAND UND EUROPÄISCHER UNION



LAND  KÄRNTEN



Europäischer  
Landwirtschaftsfonds für  
die Entwicklung des  
ländlichen Raums:  
Hier investiert Europa in  
die ländlichen Gebiete



## DÖRRHÜTTE wurde restauriert

*Erhaltung von altem Kulturgut*

◆ Im Zuge des LEADER-Kleinprojektes „Dörrhütte“ wurde die alte Dörrhütte bei der Familie Rauter vulgo Ramser in Steuerberg restauriert. Dabei wurde das Dach mit Holzschindeln erneuert und auch weitere Schäden ausgebessert. Projektträger ist der Kulturverein Steuerberg.

In sogenannten Dörrhütten wurden früher Nüsse, Obst, Kräuter und Pilze getrocknet und damit haltbar gemacht.

Eine Dörrhütte wurde in Holzbauweise errichtet, verfügt über eine Feuerstelle und Behältnisse für die zu dorrrenden Lebensmittel. Projektträger Josef Rainer spricht von einer „Kunst des Dörrrens“, so müsse auf eine genau passende Temperatur und weitere Details geachtet werden.

Der Kulturverein will diese traditionelle Arbeit allen Interessierten und auch Schulklassen näherbringen.

Foto: Kulturverein Steuerberg/Wachsenberg



Alte Dörrhütte

# Splitter-Aktuelles



Foto: kk

## Althofen erhielt das dritte „e“

Die KEM Althofen und Umgebung ist erst seit Jahresbeginn tätig und schon voller Ideen puncto Nachhaltigkeit. Modellregionsmanagerin Carolin Hofer, BA MSc hat so einige Ziele: Bei den anstehenden Maßnahmen handelt es sich etwa um die Anschaffung von Elektrofahrrädern, die Errichtung von versperrbaren Radabstellanlagen, eine Implementierung eines regionalen Radverleihs, eine Erweiterung des Angebotes für Pendler im Sinne der Forcierung von Mitfahrgelegenheiten, die Errichtung von Photovoltaik- und Solaranlagen, Beleuchtungsenergie-

duzierung in öffentlichen Gebäuden, Kooperation mit dem regionalen Brennstoffhandel, Umsetzung eines Klimaschulen-Projektes sowie Themen der Förder- und Energieberatung für die Bevölkerung.

Außerdem – große Freude bei der KEM Althofen und Umgebung: Im Rahmen der e5-Auszeichnungsveranstaltung 2017 für energieeffiziente Gemeinden im Oktober am Weißensee wurde Althofen mit „e3“ prämiert! Mit dieser Auszeichnung werden die Fortschritte der jeweiligen Gemeinden in ihrer Energiearbeit gewürdigt.

## Infoveranstaltung in Guttaring

◆ Die Marktgemeinde Guttaring ist Mitglied bei der Regionalentwicklung kärnten:mitte und seit wenigen Monaten auch bei der Klima- und Energie-Modellregion (KEM) Althofen Umgebung. Im September fand eine Infoveranstaltung dazu statt.

Themen rund um die neue Klima- und Energiemodellregion Althofen Umgebung und um die Tätigkeiten der Regionalentwicklung kärnten:mitte standen im Mittelpunkt. Es ging um Projekte in der Gemeinde, um die Ziele und anstehen-

**Klima- und Energie-Modellregionen**  
heute aktiv, morgen autark



den Maßnahmen in der KEM Althofen und Umgebung. Die Regionalentwicklung kärnten:mitte informierte über die Möglichkeit, innovative und nachhaltige Projekte zu initiieren und zugleich EU-Fördergelder zu lukrieren.

# „Schaunudlerei“ ist im Entstehen

**N**icht mehr lange und die Region ist um eine tolle Attraktion reicher: In Guttaring entsteht eine „Schaunudlerei“ mit zahlreichen Attraktionen. Der Rohbau ist bereits fertig – eröffnet wird im kommenden Frühjahr! Das Projekt mit der "Norischen Nudelwerkstatt" als Projektträger wird aus LEADER-Fördermitteln unterstützt.

Kärntner Kasnudl, Fleischnudel, Spinatnudel, Knoblauchnudel, vegane Nudel und noch mehr – köstliche Nudelgerichte sind allseits sehr beliebt. Bald ist es für jedermann möglich, bei der Herstellung der verschiedenen Nudelspezialitäten live

dabei zu sein: Errichtet wird ein Zubau zum bestehenden Unternehmen auf einer Fläche von rund 200 m<sup>2</sup>. Hier können die Besucher hautnah bei der Zubereitung der verschiedenen Nudelsorten zuschauen. Im Seminarraum wird eine Videowall installiert, um den Gästen den gesamten Betrieb inklusive der Rohstoff Lieferanten vorzustellen. Natürlich wird es auch Verkostungsstationen für große und kleine Gäste geben! Außerdem können die Besucher in einem Lehrsaal selbst „Hand anlegen“ und sich in der Herstellung von Nudeln versuchen.



Foto: Norische Nudelwerkstatt

## KEM St. Veit an der Glan beim „1. Austrian World Summit“

❖ An dieser internationalen Konferenz in der Wiener Hofburg, bei der sich alles rund um die Auswirkungen des Klimawandels handelte, nahmen rund 800 Personen aus 50 verschiedenen Ländern teil. Auch die Klima- und Energiemodellregion St. Veit/ Glan kärnten:mitte war dabei.

Die globalen Herausforderungen in Sachen Klimawandel, Luftverschmutzung und dergleichen sind sehr groß. Es bedarf neuer Ideen. Es gibt bereits mutige Vorreiter, die erfolgreiche Best Practice Lösungen realisiert haben. Mit der neuen Plattform AUSTRIAN WORLD SUMMIT werden diese Projekte vor den Vorhang geholt und vor allem Regionen und

Städte bei der Umsetzung ihrer „grünen Infrastruktur“ unterstützt.

„Eine äußerst spannende Auftaktveranstaltung“, so Michel Segers, Manager der KEM St. Veit an der Glan. „Wir arbeiten in unserer Region an zukunftsweisenden Projekten in den Bereichen E-Mobilität und Energieeffizienz in den verschiedensten Bereichen. Im Rahmen einer internationalen Veranstaltung wie dieser ist es möglich, globale Einblicke zu gewinnen und anhand von Best Practice Beispielen neue Ideen zu sammeln und von internationalen Projekten zu lernen“.



## Editorial



Bgm. Gerhard Mock  
Obmann LAG kärnten:mitte

Foto: Sissi Furgler

# Viele Projekte sind auf Schiene

*Positive Bilanz zur Halbzeit bei der LEADER-Förderperiode. Noch genug Volumen für innovative Projekte.*

**W**enn Sie diese Zeilen lesen, schmökern Sie bereits in der zweiten Ausgabe des Regionsmagazins kärnten:mitte. „Jedem Anfang wohnt ein Zauber inne“ heißt es in einem geflügelten Zitat. Ganz so ist es uns auch bei der heuer im Frühsommer erschienenen Erstausgabe dieses Magazins ergangen. Schließlich haben wir als Region Neuland betreten und treten selbst als Herausgeber auf. Die durchwegs positiven Reaktionen nach dem Erscheinen der ersten Nummer haben uns allerdings in unserem Weg bestätigt.

Das engagierte Regionalmanagement-Team wickelt Jahr für Jahr in der gesamten Region tolle, nachhaltige Projekte ab. Doch nur die wenigsten Menschen wissen Bescheid, was hier mit nationalen und internationalen Fördermitteln geschaffen wurde. Im übertragenen Sinn sind wir auch Verkäufer – wir müssen die von uns begleiteten Projekte auch „verkaufen“, sprich unter die Leute bringen. Dafür ist unser Regionsmagazin die ideale Plattform.

Seit dem Erscheinen der Erstausgabe sind im letzten halben Jahr wieder einige Projekte auf Schiene gebracht worden. Derzeit befinden wir uns in der Halbzeit der LEADER-Förderperiode. Auf Seite 48 sehen Sie in unserer Monitoring-Liste, dass bereits viele Projekte in Angriff genommen worden sind, jedoch der LEADER-Fördertopf noch zu 70 Prozent gefüllt ist. Deshalb einmal mehr der

Aufruf an dieser Stelle, mit dem Regionalmanagement Kontakt aufzunehmen und bestehende Ideen zur Projektreife zu bringen. Das Team von Dr. Andreas Duller verfügt über langjährige Erfahrung in diesem Bereich und begleitet Sie bei Ihren Vorhaben professionell durch den Projektentwicklungszyklus.

Wir sehen in der laufenden Periode auch bereits, dass die Änderung in unserer Strategie von Erfolg gekrönt ist. Es geht uns um Projekte, die einen konkreten Bezug zur Region haben und nachhaltig auf viele weitere Jahre wirken.

Ähnlich verhält es sich mit dem Görtschitzalfonds, der mit insgesamt 1,46 Millionen Euro von der Landesregierung dotiert wurde und für Zukunftsprojekte im Görtschitztal vorgesehen ist. Ein überparteiliches und aus allen Bevölkerungsgruppen bestehenden Zukunftskomitee prüft mit einem transparenten Bewertungsschema, ob das Vorhaben förderwürdig ist. Auch hier befindet sich das Regionalmanagement an vorderster Front.

Positiv überrascht sind wir auch über die große Zahl an eingereichten Kleinprojekten (Gesamthöhe 5.700 Euro), für die eine 80-prozentige Förderhöhe gilt. Diese Förderschienen möchten wir künftig noch stärker in den Fokus rücken. Auch wenn die Summen nicht die Größenordnung wie bei Großprojekten erreicht – die Fördersumme ist für viele Projektwerber ein deutlicher Turbo. Sie sehen also, in der LEADER-Region ist für jeden etwas dabei.



Mag. Dr. Andreas Duller  
Geschäftsführer LAG  
kärnten:mitte

Foto: LAG kärnten:mitte



# Den Fokus zurück und nach vorne

*Vieles wurde erreicht, spannende Projekte liegen in den nächsten Jahren noch vor uns.*

**D**as Jahr neigt sich dem Ende zu, und zwangsläufig ist mit dem Näherrücken des Jahreswechsels der Blick in zwei Richtungen gerichtet. Einerseits dürfen wir in der Regionalentwicklung kärnten:mitte den Blick stolz auf das abgelaufene Jahr zurückwerfen. Wir haben heuer mit dem Regionsmagazin, das Sie nunmehr in der zweiten Auflage vor sich haben, neue Wege beschritten.

Sie können dieses Werk abseits der fundiert recherchierten und ausgewählten Reportagen und Berichte aber auch als eine Art „Leistungsnachweis“ über die vielfältigen Tätigkeiten engagierter Menschen in unserer Region betrachten. Wir haben in Mittelkärnten ein beachtliches Potenzial an kreativen Menschen, die mit neuen Zugängen ganze Wirtschaftszweige beleben, den Tourismus ankurbeln oder auch Vorbilder und Ideenbringer für viele andere sind. Wenn es uns gelingt, mit dem Regionsmagazin viele „Nachahmungstäter“ zu aktivieren, dann ist uns mit diesem Schritt in die Öffentlichkeit ein entscheidender Wurf gelungen.

Die Projekte zeigen aber auch, dass wir von der Regionalentwicklung mittlerweile Wege beschreiten, an die wir vor einigen Jahren wahrscheinlich noch nicht einmal gedacht haben – und das sogar sehr erfolgreich. Denn nun setzen wir nach dem Motto „Mit den Menschen aus der Region für die Region etwas Gutes

„tun“, auch klare, direkte Beschäftigungsimpulse. Als eindrucksvolle Beispiele sind hierfür etwa die Radwegpflege oder das Rangerprogramm zur Wartung der Leitwanderwege anzuführen.

32 ehemals Arbeit suchende Mitarbeiter sorgen dafür, dass bei den Radwegen in unserer Region alles „rund“ läuft. Im Rangerprogramm wurden Arbeitsuchende zu Bergwanderführern ausgebildet, die mit ihren Leistungen für gepflegte und gut beschilderte Wanderwege in der Region sorgen.

Doch wir ruhen uns nicht auf diesen Lorbeeren aus und richten unseren Blick auch auf die Zukunft. Eindrucksvollstes Beispiel dafür ist wohl das gemeinsam mit der FH Feldkirchen und der HLW St. Veit/Glan initiierte Projekt „future\_link32“. Dieses hat zum Ziel, Bildungs- und Forschungseinrichtungen in und für die Region kärnten:mitte sichtbar und erlebbar zu machen. Dadurch erwarten wir uns bei forschungsrelevanten Fragestellungen Hilfe und Unterstützungen für neue Wege in der Regionalentwicklung.

Im Sommer ist außerdem die Klima- und Energiemodellregion (KEM) Feldkirchen und Himmelberg in die zweite Periode gestartet, auch die KEM St. Veit geht derzeit bereits in die Verlängerung. Diese Strategie zeigt uns auch, dass unser Weg der Nachhaltigkeit und die Nutzung von Erneuerbaren Energieträgern fest in der Region verankert sind. Innovative Beispiele für Projekte in den KEM-Mitgliedsgemeinden finden Sie auch in dieser Ausgabe des Regionsmagazins vorgestellt – etwa das so erfolgreich laufende E-Carsharing „Stadtmobil“ in der Bezirkshauptstadt St. Veit. Ich wünsche Ihnen viel Spaß bei der Lektüre.



## Breitbandmasterplan Görtschitztal

Foto: Fotolia

# Ein Tal zieht an einem (Glasfaser-)Strang

*Regionalmanagement kärnten:mitte präsentiert Breitbandmasterplan für das Görtschitztal. Region ist durch gemeindeübergreifende Planungen Vorreiter in ganz Kärnten.*

## INFOS

Der Breitbandmasterplan war eines der ersten zentralen Projekte, das das Zukunftskomitee Görtschitztal 2015+ nach dem HCB-Schadensfall auf Schiene gebracht hat.

**I**n den letzten Monaten wurden die Gemeinden des Görtschitztales auf Herz und Nieren geprüft, in welchen Gebieten ein Ausbau des Breitbandinternets dringend erforderlich ist. Der nun vorliegende 70-seitige Breitbandmasterplan für das Görtschitztal ist gleichzeitig auch eines der ersten Projekte, das das Zukunftskomitee Görtschitztal auf Schiene gebracht hat. Eine Anbindung an das Hochleistungsinternet wurde von den Bürgern für die zukünftige Entwicklung des Tales nach dem HCB-Schadensfall mit höchster Priorität eingestuft. Exakt

5.644 Gebäude im Görtschitztal wurden in den vergangenen Monaten untersucht. Im Breitbandmasterplan wird festgelegt, wie die Kabel zu verlegen und welche Kosten zu erwarten sind. „Der Masterplan ist somit die solide Grundlage für alle weiteren Schritte“, so Regionalmanagement-Geschäftsführer Andreas Duller bei der vor kurzem stattgefundenen Präsentation in Brückl. Das Regionalmanagement kärnten:mitte hat die Koordination im Vorfeld der Masterplanerstellung übernommen. Konkret umfasst die Planung die Gemeinden Brückl, Eber-

stein, Guttaring, Hüttenberg, Kappel am Krappfeld, Klein-St. Paul und Magdalensberg. Das Planen einer ganzen Region erlaubt, die Länge der Trassen und somit auch die Kosten zu minimieren. „Auch das Planen über Gemeindegrenzen hinweg hilft sparen. In der topografischen Struktur Kärntens ist es zudem oftmals günstiger, Siedlungen im Grenzgebiet oder in Hanglage von der Nachbargemeinde aus zu versorgen“, streicht Duller den Regionsgedanken hervor.

Duller: „Wir haben für das Görtschitztal in Sachen Breitband nun eine solide Basis vorbereitet. Nun ist es an der Zeit, die nächsten Schritte zu setzen.“ 40.000 Euro hat die Erstellung des Breitbandmasterplans Görtschitztal gekostet, 75 Prozent der Kosten werden vom Land Kärnten getragen.

### Kosten und Investitionsvorhaben

Die reinen Baukosten für einen flächendeckenden Ausbau des Breitbandinternets im Görtschitztal werden von den Autoren des Masterplans (ICT-META Consulting EEIG und INGENA) mit rund 50 Millionen Euro beziffert. Allerdings ist der Masterplan auf den Maximalausbau der Region ausgelegt – jedes Gebäude (auch abgelegene Gehöfte) werden von der Planung her mit Glasfaser versorgt. 69 Prozent der Baukosten sind Grabungsarbeiten und Tiefbaumaßnahmen. „Aufgabe für die nächste Zeit wird es sein, die Maximalvariante auf ein optimales Ausmaß zu reduzieren. Die Erfahrung aus anderen Projekten hat gezeigt, dass es jetzt zweckmäßig wäre, eine Betreiber Ausschreibung durchzuführen und den Gewinner in die weiteren Pla-



nungs- und Umsetzungsschritte einzu- beziehen“, sagt Harald Hoffmann von der ICT-META Consulting EEIG.

„Der gemeindeübergreifende Zusammenschluss der Region macht diesen Masterplan so besonders wertvoll, da er entlang der Hauptachsen auch eine gemeinsame – und damit kosteneffizientere – Umsetzung ermöglicht“, attestiert Technologiereferentin LHStv. Gaby Schaunig den Gemeinden des Görtschitztals eine absolute Vorreiterrolle.

### Kärntens Breitbandpläne im Überblick

Insgesamt haben bereits 70 Kärntner Gemeinden Masterpläne ausgearbeitet bzw. in Planung. Ziel dieser Förderaktion ist es, dass sich bis Jahresende jede einzelne Gemeinde mit diesem Thema zumindest auseinandersetzt. Schaunig: „Dieses Ziel werden wir erreichen. Dann geht es in die Umsetzung, für die verstärkt Mittel zum Einsatz kommen werden.“ Als Ergänzung zur Breitbandmilliarde des Bundes stellt das Land Kärnten laut Schaunig den Gemeinden heuer 1,2 Millionen Euro für die Planung und Durchführung von Glasfaserausbauvorhaben zur Verfügung. 2018 wird diese Summe auf 2,4 Millionen Euro verdoppelt.

In der Region Mittelkärnten steht übrigens auch der Masterplan für das Hemmland-Gurktal mit weiteren zehn Gemeinden vor dem Abschluss.

*Präsentierten die Glasfaserpläne für das Görtschitztal - v. l.: Andreas Duller (Regionalmanagement kärnten:mitte), LHStv. Gaby Schaunig, Wolfgang Müller (Vorsitzender Zukunftscommittee Görtschitztal 2015+), Peter Schark (Leiter Breitbandinitiative Kärnten), Harald Hoffmann (ICT-META Consulting EEIG).*

Foto: kärnten:mitte

## Bildungs- und Forschungseinrichtungen in und für die Region sichtbar und erlebbar machen

# „future\_link32“ – ein Projekt, das Brücken

*Die Region soll als Drehscheibe zwischen den Bildungs- und Forschungseinrichtungen sowie den praktischen Zukunftsfragen der Bevölkerung, regionaler Institutionen und Firmen fungieren.*

### PROJEKT-STECKBRIEF:

Ziel des Projekts ist es, die Region kärnten:mitte als Drehscheibe zwischen Wissenschaft, Forschung und praktischen Zukunftsfragen zu etablieren.

Laufzeit: drei Jahre, von 2017-2019.

Ergebnisse: Datensammlung & Forschungsfragenkatalog; Partnernetzwerk & Forschungsthemenbörse; Informationsbereitstellung & Beteiligungsangebote  
Projektentwicklung und Kontakt: Mag. Martina Kanzian, Regionalentwicklung kärnten:mitte, Hauptplatz 23, 9300 St. Veit/Glan, Tel.: 04212 45 607-33; E-mail: projekte@kaernten-mitte.at

**Z**iel dieses Projektes ist es, Bildungs- und Forschungseinrichtungen in und für die Region kärnten:mitte sichtbar und erlebbar zu machen. Dabei steht eine optimale Vernetzung der Beteiligten im Vordergrund.

Der Projektansatz zur besseren Vernetzung basiert dabei auf dem sogenannten „Börsenprinzip“. Das bedeutet, dass einerseits in der regionalen Bevölkerung und bei verschiedenen Organisationen, Firmen, Vereinen, viele offene, unbeantwortete Fragestellungen existieren, auf der anderen Seite viele Schüler und Studenten auf der Suche nach interessanten und praktischen Fragestellungen für ihre vorwissenschaftlichen Arbeiten, Diplom- oder Masterarbeiten sind.

„Diese beiden Aspekte im Sinne einer Win-win-Situation zusammenzubringen, ist ein wichtiges Ziel des Projektes“, erklärt Martina Kanzian, Projektverantwortliche in der Regionalentwicklung kärnten:mitte GmbH. „Ein Forschungsfragenkatalog im Sinne eines Marktplatzes soll entstehen. Außerdem sind wir auf der Suche nach Diplomarbeiten und anderen Forschungsarbeiten mit inhaltlichem Schwerpunkt in der Region, um eine Art regionale Forschungsdatenbank mit Zugriff für alle anzulegen.“

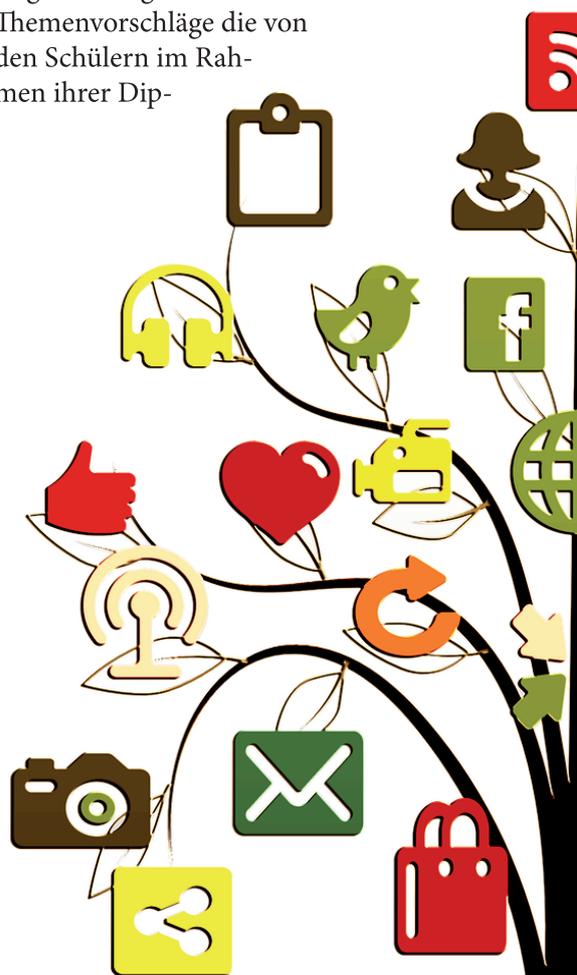
### „Pilot-Aktionen“ mit regionalen Bildungsinstitutionen

Aufgrund der relativ großen und heterogenen Region kärnten:mitte soll das Projekt zunächst im Zuge von ausgewählten Pilotaktionen entwickelt und testweise umgesetzt werden. Dabei sollen Schulen bzw. Fachhochschulen im Projekt mitarbeiten. Erste Vorgespräche wurden

bereits mit der HLW St. Veit sowie der FH Feldkirchen geführt.

„Je mehr Menschen aus Forschung und Region zusammenarbeiten, desto eher werden neue Projektideen entwickelt und umso leichter finden potenzielle Projektpartner zueinander“, meint Kanzian.

Die HLW St. Veit ist am Forschungsfragenkatalog sehr interessiert. Themenvorschläge die von den Schülern im Rahmen ihrer Dip-



# schlägt

lomarbeiten praxisnah bearbeitet werden können sind ein Gewinn für die Schule und die Region. Im Frühjahr wird ein „Tag der FH in der Region“ unter dem Titel „Gesundheit und Soziales als Herausforderung in den Gemeinden“ durchgeführt. Auch eine Zusammenarbeit mit forschungsintensiven Unternehmen ist für nächstes Jahr geplant.



Foto: Pixabay

Foto: Martin Steinthaler



## „future\_link32“ - EIN PROJEKT LÄDT SIE ZUR MITGESTALTUNG EIN!

### Frage sucht Antwort - wir wollen wissen, was Sie wissen wollen!

Sie interessiert, ...

- ⊕... welche attraktiven Angebote für die örtliche Jugend Sinn machen,
- ⊕... warum sich die Tierwelt in ihrer Umgebung verändert hat,
- ⊕... warum gewisse Wanderwege nicht genutzt werden,
- ⊕... ob es für mein touristisches Produkt einen Markt gibt,
- ⊕... wie die Herausforderung Pflege in der Gemeinde angenommen werden kann,
- ⊕... warum die Neophyten wuchern,
- ⊕... warum, wieso, weshalb

...dann würden wir uns freuen, wenn Sie Ihre brennendsten Fragen, Anmerkungen, Vorschläge etc. unter dem **Kennwort „Frage sucht Antwort“** an kärnten:mitte übermitteln könnten.

Ihre aktive Mitgestaltung ist uns wichtig, da die Zusammenarbeit und der Wissensaustausch wesentliche Eckpfeiler für unser aller Wohlergehen bilden. Egal ob es sich um Gesundheit oder Soziales, Natur oder Umwelt, Wirtschaft oder Landnutzung handelt, alle Themen sind gefragt!

Ihre Anfragen werden in unseren Forschungsfragenkatalog aufgenommen, welcher ausgewählten Bildungs- und Forschungseinrichtungen zur weiteren Bearbeitung zur Verfügung gestellt wird.

### „Kennst du deine Heimat?“ - attraktive Forschungsreise zu gewinnen!

Unter allen Einsendungen wird eine Forschungsreise der besonderen Art verlost: Nach dem Motto „Kennst du deine Heimat“ wird die Region kärnten:mitte im Frühjahr 2018 bereist und dabei interessante Standorte des Wissens und lokale Besonderheiten aufgesucht, vorgestellt und diskutiert. Regionale, kulinarische Spezialitäten werden das Programm abrunden. Wir sind überzeugt, dass es auch für Sie noch neue Schätze und Wissenswertes in Ihrer Region zu entdecken gibt.

#### Infos:

**Einsendeschluss:** 31.12.2017

**Einsendart:** Per Post oder E-mail, Kennwort „Frage sucht Antwort“

**Gewinnbekanntgabe:** Spätestens 1.3.2018

Die Gewinner werden telefonisch oder per E-mail verständigt und über weitere Einzelheiten informiert.



Foto: Pexels

## Trachten in der Region Mittelkärnten

# Die Trachten sind ein tragbares Stück Heimat

*Die Alpe Adria Manufaktur Strohmaier in Weitensfeld fertigt die traditionelle Gurktaler Tracht an. Trachten Gutra in Friesach näht die, im Vergleich dazu noch junge, Hemmland-Tracht. Beide regionalen Trachten haben etwas gemeinsam: Mit Stolz werden die wunderschönen Unikate getragen.*

### STROHMAIER

Die Alpe Adria Manufaktur Strohmaier befindet sich seit mehr als 60 Jahren in Weitensfeld. Produktentwicklung zählt zu den besonderen Stärken des Familienbetriebes. Die siebente Kollektion für den Herbst/Winter 2017/2018 trägt den Titel „Nockberge“. Die Kollektion mit Damenjacken, Kleidern und Herrensakos wirkt durch Wickeleffekte, Patches und Stretchmaterialien jung und trendig. Das Traditionsunternehmen beschäftigt 18 Mitarbeiter; die Verkaufsfläche in Weitensfeld ist 400 Quadratmeter groß. Ebenfalls in Weitensfeld unterhält der Betrieb ein Outlet für Restposten. Die Bandbreite des Traditionsunternehmens erstreckt sich über individuelle Hochzeitskleidung, das passende Ball- und Kirchtagsoutfit bis hin zu alltagstauglicher Trachtenmode. In der haus-eigenen Schneiderei werden neben Änderungswünschen eben auch Maßanfertigungen durchgeführt. Enorm wichtig ist die persönliche Beratung. Sie gehört quasi zur Firmenphilosophie dazu. Handwerk, Wertigkeit und Zeitlosigkeit spielen im Trachtenhaus Strohmaier wichtige Rollen. Der Betrieb ist auch „Marktplatz Mittelkärnten“-Mitglied.

**I**n der Alpe Adria Manufaktur Strohmaier in Weitensfeld wird nach wie vor die originale Gurktaler Tracht geschneidert. Viel Handarbeit steckt in einem so wunderbaren Stück Kleidung.

Die Gurktaler Festtagstracht besteht durchgehend aus Wollstoff, der in sich mit Blümchen oder Korn gemustert ist. Die Gurktaler Festtagstracht gibt es in allen satten Farben.



*Hermine Steindorfer in der Gurktaler Festtagstracht mit Bänderhut und Maximilian Strohmaier im Kärntner Anzug.*

Die Gurktaler Sonntagstracht hat oben Wollbrot, der Rock ist einfarbig oder in sich gemustert. Sie ist zweifarbig zusammenpassend.

### Reine Seidenschürze

Bei beiden Ausführungen besteht der Knopfverschluss vorne aus schwarzen Glasknöpfen mit Silberrand. Samtbänder in zwei Reihen und eine Rückenteilung sind weitere Merkmale. Die Seidenschürze ist handgezogen. „Gängig ist ein Streifenmuster, es passt aber auch eine einfarbige Schürze“, weiß Christine Holzer. Man könne sich die Farben natürlich individuell zusammenstellen. Und wie sieht es mit dem Binden der Schleife aus? „Festtagstrachten werden grundsätzlich immer hinten gebunden. Bei Sommerdirndl oder anderen Dirndl kann man die Schleife auch vorne tragen“, klärt Holzer auf.

### Traditionelle Tracht

„Die Bluse ist speziell für das Gurktal: Die Schulter ist überhängend geschnitten, die Ärmel haben eine Dreiviertel-Puffform mit Bündchen und Spitze“, erklärt die Schneidermeisterin. Dazu tragen die Frauen ein zur Schürze passendes Seidentuch. Weiße Stutzen und Trachtenschuhe mit Silberspange sind ein Muss. Ebenfalls nicht fehlen darf der schwarze Pompadour aus Samt oder Wollstoff.

„Die Gurktaler Festtagstracht wird im Gurktal bei kirchlichen Veranstaltungen oder bei den Feierlichkeiten rund um



*Schneidermeisterin Christine Holzer mit der Gurktaler Tracht. Diese wird in der Alpe Adria Manufaktur Strohmaier in aufwendiger Handarbeit hergestellt.*

Fotos: Knafel (5)

Pfingsten in Weitensfeld hauptsächlich mit Bänderhut getragen. Dieser ist meist eine Familienerbstück“, berichtet Hermine Steindorfer von der Trachtengruppe Weitensfeld. Ihr Bänderhut ist beispielsweise an die 120 Jahre alt.

### Die Entstehung

Die Männer tragen im Gurktal den Kärntner Anzug, den es seit 1911 gibt. „Er kam gleichzeitig mit dem Kärntner Dirndl auf, die Festtagstrachten sind im Laufe der Jahre entstanden“, wissen Ernst und Maximilian Strohmaier. Vor der Anfertigung der Gurktaler Tracht wird eingehend über die verschiedenen Farben beraten, die sich die Kundin selbst zusammenstellen kann. Stoffe und Schnitte sind vorgegeben – schließlich handelt es sich um eine originale Tracht. Sechs Wochen dauert im Hause Strohmaier die Maßanfertigung, von der Schürze bis zur Bluse alles Handarbeit. „Es ist uns sehr wichtig, dass die Gurktaler Tracht weitergetragen wird“, sagen die Strohmaiers.

### Der Kärnten Anzug

Innovationen werden im Weitensfelder Familienbetrieb großgeschrieben: So hat man heuer in Zusammenarbeit mit der Gailtaler Firma Seidra Textilwerke

GmbH einen eigenen Qualitätsstoff für den Kärntner Anzug kreiert. „Der Stoff ist leicht zu tragen, der heutigen Zeit angepasst und moderner“, sagt Ernst Strohmaier. Die Alpe Adria Manufaktur Strohmaier schneidert noch den traditionellen Kärntner Anzug – aber nun eben mit dem neuen Stoff. Das Gilet ist nur echt mit zwölf Silberknöpfen. „Jeder Knopf steht für ein wichtiges Kärntner Tal“, weiß Ernst Strohmaier. „Der originale Kärntner Anzug wird noch in Vereinen getragen. Bei den Jüngeren wird er wieder beliebter“, ergänzt Maximilian Strohmaier.

### Für das Hemmland

Die Hemmland-Tracht wurde anlässlich der Landesausstellung in Friesach 2001 entwickelt. Das Design stammt von Ulrike Seebacher, genäht wird die Tracht auch heute noch bei Trachten Gutra in Friesach. „Der Gedanke war, die drei Täler Metnitztal, Gurktal und das Krappfeld in einer Tracht zu vereinen“, erinnert sich Trachten Gutra-Senior-Chefin Gertrude Groselj. Im Oberteil steht der handgestickte Gurker-Lebensbaum für die Region Gurktal. Die Farben rot und schwarz versinnbildlichen Friesach und das Metnitztal. Der grüne Balken steht



**Trachten Gutra: Denise Irrasch und Gertrude Groselj zeigen eine Hemmaland-Tracht.**



**Denise Irrasch in der Hemmaland-Tracht in der Farbe Bordeauxrot.**

## GUTRA

1977 in Gurk als „Gurker Trachten“ gegründet. Später nannte man sich in Gutra um. 1993 erfolgte die Übersiedelung nach Friesach, ein neuer Standort wurde errichtet. Das Unternehmen verfügt über 800 Quadratmeter Verkaufsfläche sowie eine große Schneiderei. Hier werden Dirndl, Hirschlederhose und Co. für Kinder und Erwachsene nach Maß und nach den individuellen Wünschen der Kunden genäht. Angeboten werden auch Änderungen an Lederhosen oder Trachten. Die Auswahl ist enorm: Neben Trachtenbekleidung für Babys, Kinder, Damen (bis Größe 54) und Herren (bis Größe 64, kurz und langgestellte Größen) sowie Jagdbekleidung gibt es Trachtenschmuck, Tücher, Hüte, Accessoires und Trachten- bzw. Haferlschuhe. „Wir kleiden von Kopf bis Fuß ein“, sagt Geschäftsführerin Denise Irrasch. Im Familienbetrieb sind fünf Mitarbeiter angestellt. Großen Wert legt die Familie auf die Philosophie des Unternehmens: Beste Qualität zu einem sehr guten Preis zu verkaufen.

für das fruchtbare Krappfeld. Die drei Streifen symbolisieren die drei Regionen, die durch den goldenen Querbalken zum Hemmaland zusammengeführt werden.

### Die Ausführung

Nur hochwertige Materialien wie Wollbrokat, Wollstoff und reine Seide werden für die Tracht verwendet. Für das Oberenteil stehen die Farben Rot, Bordeauxrot, Blau, Grün und Schwarz zur Auswahl. Das Unterteil, der Kittel, ist immer Schwarz.

Die weiße Baumwollbluse mit der farblich abgestimmten Kreuzstickerei am Ärmel macht die Tracht komplett. Dazu trägt Frau entweder einen schwarzen Spitzer oder ein kurzes Jäckchen aus Wollstoff. Eine Besonderheit ist die Langhaar-Samtjacke mit Granat-Knöpfen, diese mache die Tracht noch außergewöhnlicher.

### Eine „junge“ Tracht

„Richtig eingekleidet mit der Hemmaland-Tracht ist man mit dem passenden Hemmaland-Hut, der farblich das gleiche Band hat, Tuch und natürlich Trachtenschuhe“, ergänzt Groselj. Sie erzählt, dass man bei dem Entwurf der Hemmaland-Tracht eine junge Tracht schaffen wollte. „Der glatte Rock mit den tiefen Falten fällt sehr schön“. Sie macht auf einen Vorteil aufmerksam: „Das Kleid kann auch ohne Schürze getragen werden. Kombiniert mit einer schwarzen Organzabluse sieht die Tracht anders aus

und wird gern zu Bällen, Festen oder als Abendrobe getragen.“

### Tracht für den Mann

Auch für die Herren gibt es die Hemmaland-Tracht. Er trägt eine dunkelgraue oder schwarze Hose aus hochwertigem Ziegenleder oder Wollstoff. Das Gilet aus gemustertem Wollbrokat wird in den Farben Rot, Grün oder Blau angefertigt, dazu passt ein klassisches weißes Hemd. Das Sakko ist aus mittelgrauem Mohair-Loden mit Stehkragen. Auch Mann trägt den Hemmaland-Hut, dazu gehören Haferlschuhe. Für die Kinder fertigt Gutra ebenfalls die Hemmaland-Tracht an. Nach wie vor ist die Nachfrage nach der Hemmaland-Tracht, die in der eigenen Schneiderei genäht wird, groß. „In ganz Österreich ist die Tracht mittlerweile zu finden“, weiß Groselj. „Viele Urlauber, die zu uns ins Geschäft kommen und die Tracht sehen, sind begeistert und lassen sich eine anfertigen“, fügt Tochter Denise Irrasch hinzu. Sie führt das Familienunternehmen in der nun dritten Generation.

*Die Hemmaland-Tracht gibt es in den Farben Rot, Bordeauxrot, Blau und Grün. Passend dazu die Tracht für den Herrn und für Kinder.*



## Himmelberger Naturapotheke

# Gesundheit „wächst“ im Garten

**G**egen jedes Wehwehchen ist ein Kraut gewachsen – ganz unter diesem Motto wurde in der Gemeinde Himmelberg das LEADER-Projekt „Himmelbergs Naturapotheke“ gestartet.



### Für Himmelberg entdeckt

Mit der Kräuterbäuerin und Phytotherapeutin Sabine Pepper war auch gleich die richtige Ansprechpartnerin gefunden. Die 49-jährige ehemalige Marketing-Expertin hat vor zehn Jahren die Kräuter für sich entdeckt. In Gmünd führt sie einen kleinen Laden, in dem sie ihre Produkte verkauft. Dort hat der Himmelberger Kaufmann Hans Slivsek sie entdeckt. „Ich war total begeistert und als Nahversorger biete ich in meinem Geschäft in Himmelberg die Kräuterprodukte an“, so Slivsek.

### Kraft aus der Natur

Ihr Wissen will Pepper im Zuge von Vorträgen und Kursen Interessierten weitergeben und diese von der Kraft der Kräuter überzeugen. „Nachhaltiges Wirtschaften fängt bei uns selbst an“, ist Pepper überzeugt. „In meiner Landwirtschaft ist das Stichwort 'Permakultur'.

### INFOS

Der Schaugarten soll über die Förderdauer hinaus bestehen bleiben. Die Kräuter werden über das „Landladl“ vermarktet.

Vom erwirtschafteten Umsatz werden 30 Prozent auf ein Sparbuch gehen. Mit diesem Geld sollen die Personalkosten nach Ablauf der Förderperiode bezahlt werden.

Die Mitarbeiter sind in alle Bereiche – von der Bodenvorbereitung über das Aussäen und Ernten bis hin zum Verarbeiten und Anlegen von Kräuterherbarien eingebunden. Kräuter werden zu Teemischungen, Tinkturen, Salben usw. verarbeitet und Samenbanken werden angelegt.

Natürlich, ursprünglich und überlegt. Die Kräuterprodukte werden genau nach den Jahreszeiten geerntet, produziert und sind auch nur entsprechend dann erhältlich. Was das Land mir gibt, gebe ich durch schonende Bewirtschaftung zurück.“

### Erste Teeplantage

Im Zuge des Bildungs- und Gesundheitsprojekts wurden bereits Vorträge, Workshops oder Kräuterwanderungen durchgeführt. Nächste Schritte sind ein Büchlein und die Installierung eines Schaugartens. „Auf einer rund 6.500 Quadratmeter großen Fläche werden rund 15.000 Kräuter angebaut bzw. gepflanzt. Das Grundstück wird mit 3.500 Teepflanzen als Hecke umrahmt. Der Tee selbst kann zwei Mal pro Jahr geerntet und zum ersten heimischen Bio-Grüntee, Bio-Olongtee und Bio-Schwarztee aus Mittelkärnten verarbeitet werden“, freut sich Pepper. Um einen nachhaltigen Nutzen für die Region zu erzielen, wird im Schaugarten auch ein Gebäude mit einem Teehaus und Seminarräumen errichtet. „Wir werden dafür zwei bis vier Mitarbeiter brauchen. Ziel ist es mit heimischen Kräutern als Beschäftigung zu schaffen.“



„Himmelbergs Naturapotheke“ nennt sich ein Projekt, in dessen Mittelpunkt Kräuter und ihre heilende Wirkung steht.

Foto: Friessnegg



Sabine Pepper holt sich die heilenden

Kräuter direkt vor der Haustüre. Fotos: KK(2)



## Amthof Feldkirchen

# Der „Turm zu Feldkirchen“

*Aus dem einstigen „Turm zu Feldkirchen“ wurde der Amthof, der heute ein wichtiges Kulturzentrum ist.*

**D**er Amthof Feldkirchen ist seit seiner Revitalisierung in den Jahren 1991 bis 1993 ein Kulturzentrum, das weit über die Grenzen der Stadt bekannt ist. Bei der Eröffnung waren viele örtliche Vereine, allen voran die Freie Akademie Feldkirchen (heute *kultur forum amthof*) aktiv dabei.

### Das „kulturelle Herz“

Heute ist der Amthof ein Kulturzentrum, in dem die Musikschule, Probenräume für Vereine (Stadtkapelle, Chöre u. a.) sowie Seminarräume für verschiedene Veranstaltungen und Kreativkurse untergebracht sind. Der Festsaal, der auch als Trauungssaal Verwendung findet, wird gerne für festliche Anlässe gemietet und im Innenhof finden Konzerte, Theateraufführungen und andere kulturelle

Ereignisse statt. In den Galerieräumen werden Ausstellungen heimischer und international bekannter Künstler gezeigt. Die meisten der vom *kultur forum amthof* veranstalteten Termine werden im Amthof abgehalten. Für die derzeitige Präsidentin der Kulturinitiative, Ingrid Schnitzer, ist der Amthof quasi das „kulturelle Herz“ der Stadt: „Das Gebäude bietet mit seinem historischen Ambiente eine großartige Kulisse für Kulturveranstaltungen aller Art. Auch die Musikschule ist Teil des Ensembles. Die Schüler bringen Leben in das Gemäuer und wenn man tagsüber aus den Proberäumen die Töne diverser Musikinstrumente hört, dann weiß man, dass hier das Leben pulsiert.“

Außerdem beherbergt der Amthof ein kleines Stadtmuseum zur Geschichte

der Stadt und der Umgebung mit interessanten Exponaten, wie der gotischen Zinnkanne. Das "Amthof-Café", betreut von einem jungen Team, ist ein beliebter Treffpunkt für Menschen aller Altersgruppen.

### Eine Idee nimmt Formen an

Im Jahr 1980 entstand eine Bürgerinitiative zur Rettung des Gebäudes. Die Ideen wurden mit Erfolg an die Stadtgemeinde Feldkirchen herangetragen und ein Bürgerkomitee nahm seine Arbeit auf. Am 2. Oktober 1993 wurde das historisch bedeutende Gebäude nach einer gründlichen Restaurierung seiner neuen kulturellen Funktion übergeben. Bei der Renovierung selbst wurde darauf geachtet, dass die historisch gewachsene Architektur erhalten blieb. Etliche Marmorspolien und Architekturdetails – Eiserne Dachfahnen und Turmspitzen, Fußboden, historischer Schachtbrunnen, gotisches Sägefenstergitter, ... – wurden von Mitgliedern des Museumsvereins Feldkirchen, der in die Renovierungsarbeiten eingebunden war, geborgen.

### Geschichte

Die Geschichte des Bamberger Amthofes lässt sich weit in das Mittelalter zurückverfolgen. Er wird als "Turm zu Feldkirchen" erwähnt und diente den Bamberger Amtmännern als Verwaltungssitz. Der Begriff „Turm“ bezeichnete im Spätmittelalter ein mehrgeschoßiges gemauertes Gebäude, im Gegensatz

zu den meist hölzernen, bescheidenen Bürgerhäusern. Im Jahr 1430 erwarb Pankreas Ungnad umfangreiche Güter vom habsburgischen Landesfürst. Vier Jahre später erwirbt er Markt und Amt Feldkirchen. Sitz ist allerdings erst die Burg Dietrichstein. Als diese Jahre später wieder an Bamberg zurückfällt, baut die Familie Ungnad den „Turm“ aus, sodass dieser den Türkeneinfall von 1476 übersteht. Der Chronist Jakob Unrast bezeichnet das Gebäude in diesem Zusammenhang erstmals als „Amthof“. Der Begriff „Hof“ wurde in früheren Jahrhunderten für herrschaftliche Objekte – im Gegensatz zur „Hube der untertänigen Bauern“ – verwendet.

Unter der Familie Foregger wurde der Amthof im 17. und 18. Jahrhundert weiter ausgebaut.

Ende des 19. und Anfang des 20. Jahrhunderts – Eigentümer war inzwischen der Ziegeleibesitzer Faleschini – wurden Ost- und Westtrakt unter Einbeziehung der Wehrmauern neu errichtet und der Innenhof mit Arkaden ausgestattet.

### ZUR SACHE

Im Jahr 1166 wurde unter anderem das heutige Gemeindegebiet von Feldkirchen dem Bistum Bamberg übereignet. Dieses ließ im 13. und 14. Jahrhundert auf dem Areal des heutigen Amthofes einen herrschaftlichen Bau errichten, der als Verwaltungszentrum und Sitz der bamberger Ministerialen dienen sollte. 1422 wird der „Turm zu Feldkirchen“ erstmals urkundlich erwähnt.

In den Jahren 1991 bis 1993 wurde die gesamte Anlage restauriert. Kosten rund 2,6 Millionen Euro, davon eine Million Euro Land Kärnten.



Alte Ansicht auf den Amthof, der im Laufe der Jahre viele Besitzer hatte.



Vor der Renovierung wurde er bewohnt. Fotos: KK

## Ein Unternehmen bereichert die Region Mittelkärnten

# Der tägliche Frischekick aus Brückl

*Robitsch Obst & Gemüse Großhandel GmbH, mit Hauptsitz in Brückl, versorgt 365 Tage im Jahr Kunden mit frischen Produkten aus der Region und importiert Exoten. Regionalitätsgedanke, Umweltbewusstsein und Verlässlichkeit zählen zu den Erfolgsfaktoren des knapp 60 Jahre alten Unternehmens.*

**V**or rund 60 Jahren begann die Unternehmensgeschichte der Familie Robitsch in Brückl. Damals fing Hans Robitsch an, Salat anzubauen und in der Umgebung an Gasthäuser zu verkaufen. Beim Familienhaus direkt im Ort war ein kleiner Verkaufsladen von 16 Quadratmeter angebaut. „Meine Mutter arbeitete am Feld und wenn Kunden ins Geschäft kamen, liefen wir sie holen“, erinnert sich Arno Robitsch. „Für uns Kinder war es selbstverständlich, im Familienbetrieb mitzuarbeiten und unsere Eltern zu unterstützen. Wir sind so aufgewachsen“. Mit einem VW-Bus

lieferte Hans Robitsch kärntenweit Obst und Gemüse aus. Eine Kundschaft war beispielsweise die Franz-Josefs-Höhe am Großglockner – zu der damaligen Zeit eine kleine Weltreise.

### Der Kunde ist König

Viele Stammkunden schätzten das Obst und Gemüse, das frisch angeliefert wurde. Der Zuspruch ließ nicht lange auf sich warten, der Betrieb wuchs und wuchs. „Stammkunden halten uns seit Jahrzehnten die Treue“, freut sich Robitsch. Der Kunde ist König, ein Satz, den die Robitschs verinnerlicht haben. „Was

### DER BETRIEB

Hauptsitz von Robitsch Obst & Gemüse Großhandel GmbH ist in Labegg bei Brückl. Am anderen Ortsende befindet sich eine große Halle, in der ausschließlich Verpackungs-Kisten gereinigt und gelagert werden. Zum Unternehmen gehören Filialen in Bad Kleinkirchheim, Villach sowie Lienz für die Abdeckung des Osttiroler Raumes.

Zu den Kunden im Großraum Südösterreich zählen Hotellerie, Großküchen, Gasthäuser, Autobahnraststätten.



*Paprika und Blumenblüten. Diese liefert der Großhandel das ganze Jahr über aus.*



*Erfolgreich in der Testphase: Zuckermelonen sind neu im Sortiment.*



*Geschäftsführer Arno Robitsch mit Tochter Ramona in einer der großen Kühllhallen in Labegg. Hier verlassen täglich die Waren Brückl und werden in ganz Südösterreich ausgeliefert.*

Fotos: Knafl (5)

der Kunde wünscht, bekommt er. Es gibt kein Nein“. Eine Philosophie, die mit den Erfolg des Betriebes ausmacht.

### **Kühllhallen in Labegg**

1986 baute Familie Robitsch schließlich in Labegg kurz vor Brückl Kühllhallen und Büroräumlichkeiten. Die Firma war zu diesem Zeitpunkt ein Saisonbetrieb, handelte mit Obst und Gemüse und arbeitete als reiner Fahrverkauf, d.h. das Auto war bestückt mit Produkten und die Kunden kauften was da war. Beschäftigt wurden bis zu 15 Mitarbeiter. Einer der Fahrer, die kärntenweit die Kunden beliefert hat, war Arno Robitsch.

1992 dann die Gewissheit, dass ein Fahrverkauf keine Zukunft hat. Es folgte die Umstellung auf den Telefonverkauf: Der Kunde bestellt die Ware, am nächsten Tag wird geliefert. „Abnehmer setzten ihr Vertrauen in uns, dass die Lebensmittel einwandfrei vor Ort einlangten“. 1992 wurde auch der erste Filialbetrieb in Bad Kleinkirchheim eröffnet.

### **Essfertig zu den Kunden**

Zwei Jahre später der nächste Entwicklungsschritt: Das von regionalen Partnern geerntete Gemüse wurde gewaschen, geschnitten und fand so den Weg essfertig in die Küchen. Ein Erfolgsmodell, das bis heute reißenden Absatz findet: Sei es geschnittenes Rotkraut, geschälte Kartoffeln oder gezupfter Salat – die Empfänger schätzen nach wie vor die zur Weiterverarbeitung schon bereiten Nahrungsmittel.

### **Ausbau am Standort**

In den Jahren 2000 und 2001 wurden große Investitionen am Standort in Labegg getätigt und die Hallen großzügig erweitert. Allein 3.500 Quadratmeter Kühlfläche stehen derzeit zur Verfügung. „Nun hatten und haben wir die Möglichkeit, die regionalen Waren vor Ort zu be- und verarbeiten“, erklärt Robitsch. Wichtig sei Schnelligkeit, um die Frische zu erhalten: Was an einem Tag vom Feld angeliefert und weiterverarbeitet wird, geht am nächsten Tag zu den Kunden.

## Ein Ganzjahresbetrieb

„Im Jahr 2000 erfolgte die Umstellung zum Ganzjahresbetrieb, wir nahmen nun Jahreskunden an und haben den Kärntner Markt in Angriff genommen“, sagt der Geschäftsführer. Mit Erfolg: Der kleine Familienbetrieb avancierte zum Großunternehmen. Heute beschäftigt Robitsch Obst & Gemüse Großhandel GmbH 65 Mitarbeiter, hat einen Fuhrpark von 25 LKWs und Autos sowie mehrere Filialen.

„Auch nach fast sechs Jahrzehnten ist es oberstes Gebot, mit qualitativ hochwertigen Produkten hier im Tal zu handeln. Wir setzen zu 100 Prozent auf Wertschöpfung, leben den Regionalitätsgedanken. Wir können dank Partnerschaften regionale Waren anbieten und agieren umweltbewusst“, bekräftigt Robitsch.

## Waren in Mehrwegkisten

Apropos Umwelt: Keine einzige Schachtel oder gar etwas in einem Plastiksackerl verlässt Brückl. Jedes Produkt wird ausschließlich in vorwiegend blauen Kisten ausgeliefert. Obst oder Gemüse, das importiert und in Schachteln den Weg nach Labegg findet, wird in Kisten umgepackt.

Am Ortsanfang von Brückl steht neben dem Heizwerk eine große Halle. Hier werden die insgesamt 35.000 Kisten gewaschen und sortiert. In nächster Zeit sind hier Neuerungen geplant: Robitsch möchte einen Teil des Freigeländes überdachen.

## Import aus aller Welt

„Die Bezieher wollen täglich frisches Obst und Gemüse, die Verfügbarkeit der besten Nahrungsmittel muss jeden Tag gegeben sein. Wir erfüllen diesen Auftrag“. Gearbeitet wird daher 365 Tage im Jahr.

„Zu Weihnachten trifft sich die ganze Welt in Brückl“, man habe um diese Jahreszeit jede Menge Exoten aus Übersee, aber auch Kirschen, Beeren, Spargel und mehr lagernd. „Wir schätzen Obst und Gemüse aus Kärnten, importiert wird nur das Nötigste“, so Robitsch.

Derzeit läuft eine Testphase mit Zuckermelonen und Physalis aus regionalem Anbau. Das süße Obst kommt bei den Kunden sehr gut an. Antipasti, eingelegte Baby-Paprika mit Kärntner Käse, verlä-

gern die Saison. „Immer wieder testen wir neue Produkte. Wenn sie den Test bestehen, kommen sie in unser Sortiment“, erklärt Robitsch.

## Standortwechsel ist ausgeschlossen

Arno Robitsch wurde schon gefragt, warum sein Unternehmen nach wie vor vom kleinen Brückl aus agiert. „Die Familie stammt aus Brückl, die Mitarbeiter kommen aus der Umgebung.

Die Wertschöpfung soll hier bleiben“, und bekräftigt, dass ein Standortwechsel ausgeschlossen ist.

Was sind die Faktoren für diesen jahrzehntelangen Erfolg? „Kontinuierliches, langsames Wachsen des Betriebes, unsere Verlässlichkeit, tägliche Verfügbarkeit der Produkte, hochwertige Qualitätswaren und natürlich teure und gute Mitarbeiter“, glaubt der Chef.

## Nachfolge ist gesichert

Nachwuchssorgen muss man sich im Hause Robitsch keine machen: Die dritte Generation steht mit Ramona und Rene Robitsch schon den Startlöchern. „Natürlich macht es mich stolz, dass meine Kinder Interesse am Beruf und am Unternehmen zeigen“, freut sich Robitsch. Es sei auch leichter zu planen und weitere Innovationen zu entwickeln. „Ich habe noch so viele Ideen“, lacht Robitsch – und freut sich sichtlich auf die Zukunft.



*Arno Robitsch mit hellen und dunklen Champignons sowie wunderbar lila blühenden Artischocken. Auch mit diesem Gemüse handelt der Großbetrieb.*



*Heuer konnte Robitsch erstmals mit regionalen Physalis handeln.*

## Namen sind mehr als Schall und Rauch

# Kulturgut Vulgarnamen

„Vulgarnamen als Kulturgut und Identitätsfaktor“, so nennt sich ein Projekt, das in acht Gemeinden läuft.

## ZUR SACHE

**Hauptziel:** Erhalt der alten Hausnamen durch Anbringen von Tafeln an den Gebäuden. Die Bevölkerung ist in den Gemeinden aktiv eingebunden. Schülergruppen, Landjugend, Vereine und einzelne Bürger besuchen die alten Höfe, Huben und Keuschen und erfassen den aktuellen Stand. Viele Bauernhöfe, Badstuben und Keuschen wurden inzwischen aufgelassen und sind verfallen oder wurden saniert bzw. neu errichtet. In jeder Gemeinde gibt es Personen, die solche Namenstafeln anfertigen. Teilweise auch Fotosammlungen mit Bildern von ehemaligen Objekten, Handwerk und Menschen – derzeit in Steuerberg, Gnesau, Tiffen. Beteiligte Gemeinden: Steuerberg, Gnesau, Himmelberg, Steindorf, Ossiach, Albeck, Reichenau, St. Urban und ab Spätherbst auch die Stadtgemeinde Feldkirchen. Info: Alois Spitzer, vlg. Stiegelschneider Bezirksobmann Kärntner Bildungswerk Rennweg 6, 9560 Feldkirchen Tel. 0676/ 84 56 84 100 a1.spitzer@aon.at

**A**ls Alois Spitzer, Feldkirchner Bezirksobmann des Kärntner Bildungswerks, im September 2016 das Projekt „Vulgarnamen als Kulturgut und Identitätsfaktor“ startete, ahnte er nicht, dass er damit auf so großes Interesse stoßen würde. „Im Rahmen der 150 Jahr-Feiern in Steuerberg habe ich die Idee erstmals präsentiert“, denkt er zurück. „Sofort haben sich einige Leute bereit erklärt mitzumachen. Und nun läuft unser Projekt bereits in acht Gemeinden im Bezirk Feldkirchen, und im Spätherbst wird auch Feldkirchen dazukommen.“

## Daten erfassen

Ausgangsbasis für die Erfassung der Daten sind die Grundbuchdaten aus den Jahren vor 1880. Diese werden mit dem Franziszeischen Kataster der Jahre 1826-1828 verglichen. Er entstand in den 1810er- bis 1870er-Jahren und ist nach dem ersten österreichischen Kaiser Franz I. benannt. Die Franziszeische Katastralvermessung ist etwas anderes als die etwa zeitgleiche Franziszeische Landesaufnahme: Der Kataster hatte das Ziel, eine einheitliche Basis für die Bemessung der Grundsteuer zu schaffen, die Landesaufnahme diente in erster Linie militärischen Zwecken. „Damals wurden Häuser- oder Gebäudenamen sehr oft mit dem Beruf oder den Vornamen der Bewohner sowie Gewerbe-, Funktions- oder Gegendbezeichnungen in Verbindung gebracht“, weiß Spitzer aus seinen Nachforschungen. „Vulgarnamen verorten Menschen und binden sie an einen ganz konkreten Ort, an ein Haus beziehungsweise an einen Hof.“



Alois Spitzer fördert das Sichtbarmachen der alten Vulgarnamen.

Foto: KK

## Jugend ist interessiert

Allerdings wäre die Bedeutung mit dem Strukturwandel des ländlichen Raums, der Abwanderung und der Zunahme von Neuansiedlungen immer mehr geschwunden. Umso mehr freut sich der Projektinitiator, dass sich auch viele junge Menschen für die alten Namen interessieren. „In vielen Gemeinden habe ich auch die Landjugend begeistern können. Die Mitglieder unterstützen mich bei der Datensammlung.“ Um ganz speziellen Bezeichnungen auch der Nachwelt weiter überliefern zu können, wurden und werden Tafeln mit den Vulgarnamen angefertigt. „Je nach Wunsch können die Besitzer die Tafeln selbst herstellen oder bei uns in Auftrag geben. Wichtig ist, dass durch die Sichtbarkeit die Namen wieder in das Bewusstsein der Bevölkerung gebracht werden.“ Beim Projektabschluss in Steuerberg war neben vielen Interessierten auch der Sprachwissenschaftler Heinz-Dieter Pohl dabei. Gemeinsam mit Spitzer "wanderte" er mit einer Bilderpräsentation durch Steuerbergs Vergangenheit, zeigte alte Häuser und ehemalige Ortsansichten.





Fotos: Pugganig/Tourismusregion Mittelkärnten/kk

*Alexander Payer und Sabine Schöffmann – zwei junge, höchst erfolgreiche Snowboarder aus Mittelkärnten – sind die „Markenbotschafter“ in der Welt.*

**D**er 28-jährige Alexander Payer und die 25-jährige Sabine Schöffmann kommen beide aus Mittelkärnten – Payer aus St. Urban und Schöffmann aus St. Georgen am Längsee – und konnten in den letzten Jahren eine äußerst erfolgreiche Karriere hinlegen: als mehrfache Europacupsieger und Weltcupsieger im Snowboard.

Mit ihren Weltcup Teams sind Schöffmann und Payer die ganze Saison über gemeinsam unterwegs, und das knapp 200 Tage im Jahr! Schon seit September laufen die Vorbereitungen und Trainings auf Hochtouren – in Südtirol, auf Österreichs Gletschern, aber auch in europäischen Schihallen wie der Schihalle Landgraaf. Anfang November ging die Reise nach Colorado (USA), wo die letzten Vorbereitungen für die Snowboard-Saison 2017/18 stattfinden. Und am 12. Dezember startet die Weltcupsaison.

### Mittelkärnten als Partner

Beide Snowboard-Profis sind Partner der Region Mittelkärnten. Warum ist Mittelkärnten ein Sponsor für Snowboarder? „Die erfolgreichen Sportler tragen unser

Logo in die Welt hinaus und repräsentieren dort Mittelkärnten“, sagt Dr. Andreas Duller, Geschäftsführer der Tourismusregion Mittelkärnten.

Payer und Schöffmann waren im Zuge ihrer Karriere schon an zahlreichen Plätzen der Welt. So spannend und abwechslungsreich eine Sportlerkarriere auch ist, Mittelkärnten ist halt die Heimat...!

Die Simonhöhe ist das Heimatschigebiet von Alexander Payer, der auf seinem Hausberg das Snowboarden erlernte. Und sein Vater betreibt hier den Schiverleih! Sooft es seine Zeit erlaubt, kommt Payer zum Training auf die Simonhöhe. Besonders freut ihn die neue Flutlichtanlage als eine wichtige Investition für den Leistungssport, die heuer im Februar im Rahmen der Jubiläumsfeier „50 Jahre Simonhöhe“ eröffnet wurde. „Sie stellt eine große Bereicherung für den Nachwuchs dar, mit der Anlage ist es möglich, angemessen zu trainieren“.



# Winter in Mittelkärnten

*In der Tourismusregion Mittelkärnten laden vier Familienschigebiete zum Schifahren und Snowboarden ein.*

**D**ie Simonhöhe, die Flattnitz, die Saualpe bei Eberstein und der Weißberger Lift in Klein St. Paul – abseits des Trubels riesiger Schigebiete laden diese kleinen feinen Schigebiete zum „Genusschifahren“ ein. Hier lässt sich bei der Abfahrt noch die Natur genießen und danach Mittelkärntner Schmankerl in der einen oder anderen Schihütte. Auf der Simonhöhe bietet Erik Schinegger´s Schischule in seinen Kursen all das an, was Kindern so richtig Spaß macht, sodass die Schikurse einfach Freude bereiten und von Erfolg gekrönt sind. Das beliebte Maskottchen der Simonhöhe, der „Simonhopfel“ darf natürlich auch nicht fehlen. Und mit der neuen Flutlichtanlage gibt es eine ganz besondere Attraktion!

Auf der Flattnitz ist zusätzlich zu den Pisten auch das Langlaufen

ein großes Thema: Aufgrund der Höhenlage von über 1.400 Metern und der Temperaturen eignet sich dieses Gebiet sehr gut für diesen sanften Wintersport.

## **Schneeschuhwandern, Tourengehen & Eislaufen**

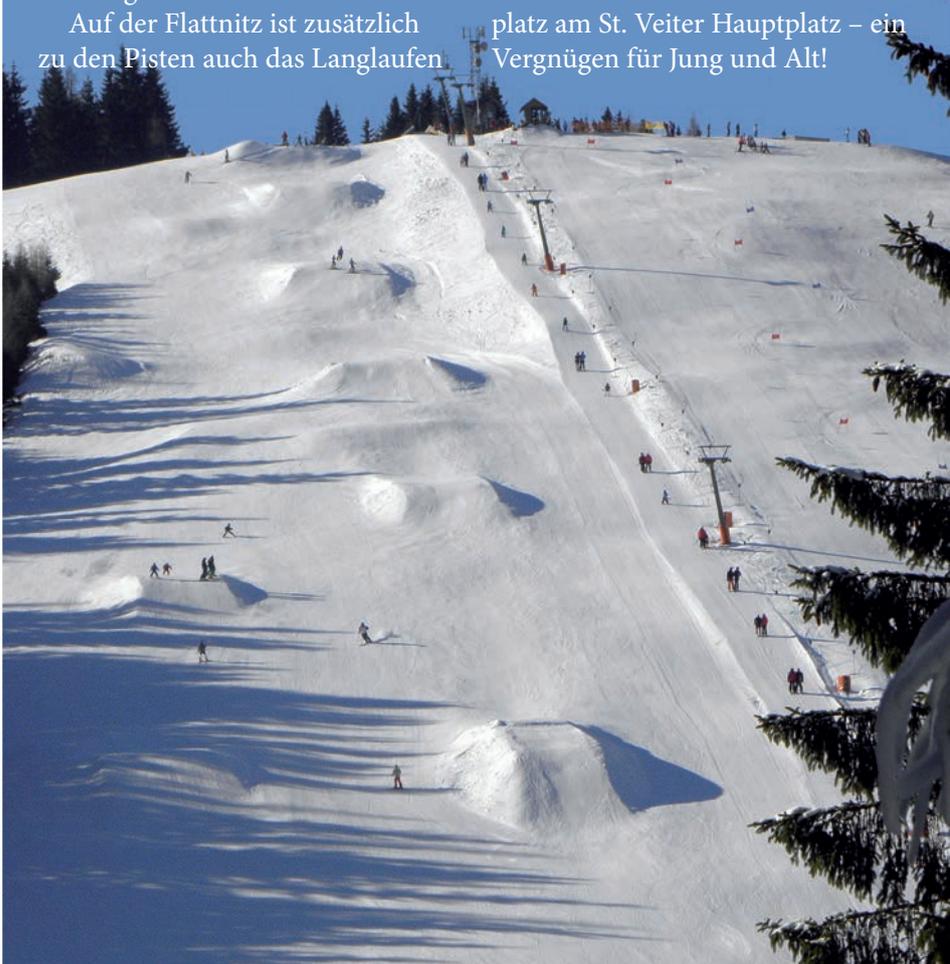
Die Tourismusregion Mittelkärnten bietet noch viele weitere Möglichkeiten und beste Voraussetzungen für Wanderungen, Schneeschuhwanderungen und Schitouren in traumhafter Landschaft. Außerdem gibt es bei entsprechenden Temperaturen viele schöne Plätze zum Eislaufen – am Längsee, Hörzendorfersee, in St. Urban an der Freizeitanlage, in der Eishalle Althofen, beim Weiss-Radlerstopp-Eislaufplatz in Liebenfels und direkt am Eislaufplatz am St. Veiter Hauptplatz – ein Vergnügen für Jung und Alt!

# – Asse

## **Regionale Verbundenheit**

Welche Bedeutung hat die Region Mittelkärnten für die beiden Snowboard-Profis? „Eine große“, ist man sich einig. Schöffmann, die in Innsbruck VWL studiert und Payer, der Geografie und Sport im Lehramt in Graz demnächst abschließt, kommen immer wieder gerne nach Hause. Natürlich um Familie und Freunde zu treffen und um den Hobbies zu frönen wie Radfahren, Laufen, Klettern, Wassersport und Tennis.

„Man kann in Mittelkärnten sehr viel unternehmen, eine tolle Natur und eine hervorragende Kulinarik genießen“, erklären die Snowboarder, die den direkten Vergleich zu anderen Ländern hautnah erleben. Außerdem habe sich in Mittelkärnten sehr viel positiv verändert und beheimatet Menschen, welche die Initiative ergreifen: So hat zum Beispiel Payers ehemaliger Snowboard-Kollege aus dem Profisport, Christoph Maltschnig, dem Weinbau in Pulst verschrieben. Die Tourismusregion Mittelkärnten wünscht den Beiden eine weitere sehr erfolgreiche Wintersaison 2017/18!



# Splitter-Wirtschaft

## 6. Wirtschaftsmesse Mittelkärnten

Vom 19. bis 21. Mai 2017 fand in der Stadthalle Althofen die „6. Wirtschaftsmesse Mittelkärnten“ statt. Rund 80 Aussteller waren mit dabei, es gab einen bunten Branchenmix und ein tolles Rahmenprogramm.

Den Messebesuchern wurde ein umfangreicher Einblick in die Wirtschaftsleistung des Hemmalandes, der Holzstraße, des Glantales und der Norischen Region geboten. Die teilnehmenden Mittelkärntner Aussteller präsentierten den zahlreichen Besuchern einen bunten Mix ihrer vielfältigen Produkte und Dienstleistungen.

Zusätzlich gab es ein großes Rahmenprogramm: Highlights waren die „Koch- und Grillshows“ mit Verkostung. Unter großem Besucherandrang fanden Live-Kochshows statt mit dem Hotel Restaurant Prechtlhof, dem Hirter Braukeller, dem Landgasthof Neugebauer, dem

Gasthof Seiser und dem Wirtshaus Gelter statt.

Weitere Programmpunkte waren Verlosungen, die Gesundheitsstraße, eine Trachten-Modeschau, eine Infolounge der Polizei und des AMS sowie eine Bildungssecke. Musik gab's mit dem Hornensemble der Musikschule Althofen, dem Quartett der SR St. Georgen bei Straßburg, Musik des Privilegierten Schützenkorps Metnitz, mit den „3 Wendl-Buam“ und der Kindervolkstanzgruppe Glantaler Spatzen.

Veranstalter Andreas Duller, Geschäftsführer des Regionalmanagements kärnten:mitte resümierte: „Ein wirtschaftliches wie gesellschaftliches Highlight in der Region kärnten:mitte!“



*Eine tolle „Leistungsschau“ der regionalen Wirtschaft.*

Foto: Regionalmanagement kärnten:mitte

## Projekt im Sinne unserer Wälder

Die „Waldwirtschaftsgemeinschaften der Region Nockberge“ als Projektträger setzen das LEADER-Kleinprojekt „WWG – Waldfläche der Region im Klimawandel“ um.

Hintergrund ist die Tatsache, dass Wälder vielfach gefährdet sind – durch schwere Stürme, die großen Schaden anrichten können, durch Borkenkäfer u. a. Auf jeden Fall stehen die Waldbewirtschafter vor einigen Herausforderungen.

Ziel dieses Projektes ist die Vernetzung der Mitglieder aus den Waldwirtschaftsgemeinschaften, die Durchführung von Exkursionen zu Beispielflächen und Betrieben, die Weiterbildung von Waldbewirtschaftern, Diskussionen rund um

die Wald-Wild-Problematik und Workshops.

Für die Region wird durch dieses Projekt ein großer Nutzen erwartet. Die Stabilität der Wälder der Region wird erhöht, das Risiko minimiert. Damit soll ein wichtiger Beitrag zu den Querschnittszielen Umwelt und Klimaschutz geleistet werden.

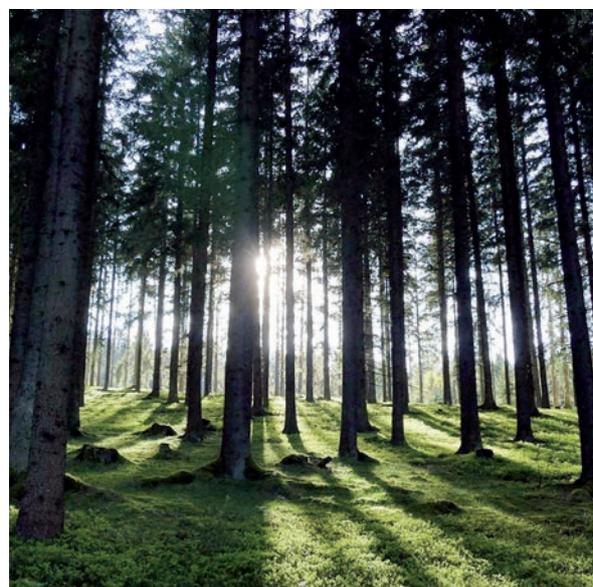


Foto: Patrick Braun

# Gartenhof Waiern wird ein „Bio-Zentrum“



**I**m Zuge eines von LEADER geförderten Projektes wird der Gartenhof Waiern der Diakonie de La Tour in Feldkirchen zu einem Biozentrum mit erweitertem Hofladen, ganzjähriger Tierhaltung sowie interaktivem Workshop- und Seminarangebot ausgebaut. Es ist zugleich das erste LEADER-Projekt in der Stadtgemeinde Feldkirchen!

Der Gartenhof Waiern gilt als Vorzeigeprojekt der fähigkeitsorientierten Beschäftigung und bietet ein sinnvolles und integratives Arbeitsumfeld für Menschen mit Beeinträchtigung. Seit 2011 wird hier unter professioneller Betreuung zertifiziertes Bio-Gemüse angebaut bzw.

produziert. Die Nachfrage aus der Region ist sehr groß, dieses sozial-ökologische Modell des Gartenhofs zieht immer mehr Kunden aus nah und fern an. Aus diesem Grund wird erweitert.

Zu den zentralen Bausteinen des Projektes zählt der Neubau eines Hofladens, die Errichtung eines Mehrzweckraumes und der Neubau eines Tierstalls für Hühner, Schafe und Hasen.

Im neuen Hofladen werden beeinträchtigte Menschen aktiv mitwirken, somit werden Berührungspunkte mit der Bevölkerung geschaffen – ein wichtiger Beitrag zur Förderung der inklusiven Gesellschaft.

*Das Bio-Zentrum ist das erste LEADER-Projekt in der Stadtgemeinde Feldkirchen.*

Foto: Regionalentwicklung  
kärnten:mitte

## Qualitätssicherung für Futtermittel

**D**as erste mobile Futteranalysegerät in Kärnten wird über das LEADER-Förderprogramm finanziert. Mit diesem Gerät können Landwirte die Qualität ihrer Futtermittel künftig günstiger, schneller und umfassender überprüfen.

Dies ist eine tolle Sache, denn bisher mussten Landwirte ihre Futtermittel in externen Labors, die zumeist im EU-Ausland stationiert sind, untersuchen lassen. Der Prozess war teuer und langwierig. Dies ändert sich jetzt: Im Rahmen des LEADER-Projektes „Mobile Grundfutteranalyse Mittelkärnten“ hat der Agrarhandel Krassnig aus Meiselding als Projektträger das erste mobile Futteranalysegerät für die Region angeschafft.

Mit dem "AgriNIR W"-Analysegerät ist es möglich, Futtermittel direkt vor Ort zu analysieren und somit Aufschluss über Fehler in der Futterernte, der Futterkonservierung und des Futtereinsatzes zu

bekommen. Den Landwirten ist es wichtig, die Bestandteile ihrer Futtermittel zu analysieren, um bei Fehlern in der Ernte, der Konservierung und im Futtereinsatz Rückschlüsse ziehen zu können und diese in weiterer Folge nachhaltig zu vermeiden.

*Ein wichtiger Schritt zur Qualitätssicherung bei regionalen Produkten.*

Fotos: Krassnig/Patrick Braun





## Neuer Vorzeigebetrieb in der Tourismusregion

# Auf Taggenbrunn ist eine

*Die Jacques Lemans-Chefs Alfred und Andrea Riedl haben im Juli dieses Jahres den Hotel- und Heurigenbetrieb am Weingut Burg Taggenbrunn in Betrieb genommen. Ebenso mit Anfang Juli öffneten in St. Veit das Hotel „Die Zeit“. Burg Taggenbrunn soll 2018 der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden.*



*Diverse Feiern können im Getreidespeicher auf zwei Etagen mit Gastronomiebereich abgehalten werden.*

**M**ajestätisch thront Burg Taggenbrunn über der ehemaligen Herzogstadt. Aus allen Himmelsrichtungen ist die Burg, die einst den 1. Richtersaal Kärntens beherbergte, zu sehen.

Die Unternehmerfamilie Alfred und Andrea Riedl haben 2011 Burg Taggenbrunn gekauft und in den letzten Jahren neben der Sanierung der historisch wertvollen Burganlage am Fuße der Burg einen Hotel- und Heurigenbetrieb geschaffen. Nicht zu vergessen das großzügig angelegte Weinbaugebiet. Dieses erwirtschaftet bei durchschnittlicher Wetterlage einen Ertrag von rund 200.000 Flaschen Wein pro Jahr.

### Sie weist den Weg

Ein Mix aus Pflanzen, Bergkristallen, Metall, Licht und Wasser – erhaben weist die Zeitgöttin den Weg zum Weingut. Die 15 Meter hohe Skulptur wurde von André Heller geschaffen und stellt einen mächtvollen Naturgeist dar, dem der Schutz von Taggenbrunn samt ihrer Weinberge und all ihrer Besucher anvertraut ist.

Nach der Zeitgöttin tut sich der Blick auf den Gebäudekomplex auf, der Hotel- und Heurigenbetrieb vereint. Die ehemaligen Stallungen wurden aufwendig und unter Beibehaltung der ursprünglichen architektonischen Struktur restauriert. Die Kombination aus dem Steingewölbe mit hochwertigem Holz, die originale



*Alfred und Andrea Riedl haben Taggenbrunn mit viel Liebe zum Detail renoviert und der Öffentlichkeit zugänglich gemacht.*

## Mittelkärnten

# neue Zeit angebrochen

Form der Fenster mit den alten Griffen und die Achtsamkeit gegenüber Details tragen zu dem einzigartigen Ambiente des Heurigen bei.

Der weitflächige Außenbereich mit dem tollen Panorama steht bei Schönwetter ebenfalls für Feierlichkeiten und Empfänge zur Verfügung.

### Wunderbare Aussicht

„Der Heurige ist sehr gut angelaufen. Die Gäste kommen aus ganz Kärnten sowie weit über die Landesgrenzen hinaus auf das Weingut Burg Taggenbrunn“, freut sich Jacques Lemans PR-Chef Valentin Unterkircher.

Außerdem sei Burg Taggenbrunn auch von der Klagenfurter Schnellstraße S 37 aus ein Hingucker und locke Besucher auf Taggenbrunn. Der Heurige hat bis Weihnachten geöffnet.

„Das Ambiente ist sicher toll für Advent- und Weihnachtsfeiern“, macht Unterkircher aufmerksam. Das Hotel

beherbergt insgesamt 31 Zimmer, Suiten und Appartements.

### Der Weinbau

Die Sorten Sauvignon Blanc, Pinot Blanc, Pinot Gris, Chardonnay, Traminer, Muskateller, Zweigelt und Pinot Noir baut Familie Riedl in Taggenbrunn an. Mit Fachwissen und langjähriger Erfahrung steht ihnen Winzermeister Hubert Vittori zur Seite. Die neu errichtete Weinverarbeitung gehört zu den modernsten Anlagen Österreichs und ist für eine Kapazität von bis zu 500.000 Flaschen pro Jahr ausgelegt. Fruchtbare Schieferböden und die Südlage mit vielen Sonnenstunden bieten gute Bedingungen für Weinbau. Die Produkte wurde bereits mehrfach ausgezeichnet.

### Burg öffnet 2018

Auf der Burg Taggenbrunn laufen derzeit noch die Sanierungsarbeiten. So fachmännisch und perfekt wie nur mög-

## GESCHICHTE DER BURG

Die erste urkundliche Erwähnung (Castrum Takenbrunne) war im Jahr 1157.

Nach einem bewegten Jahrhundert mit Zerstörung und Wiederaufbau wurde Burg Taggenbrunn im Jahre 1308 zum ersten Regierungssitz Kärntens. Otto von Liechtenstein regierte damals als Landeshauptmann mit dem Amtssitz auf Burg Taggenbrunn. Somit befand sich dort auch der 1. Richtersaal Kärntens.

Von 1497 an wurde Burg Taggenbrunn unter Leonhard von Keutschach zu einer Befestigungsanlage ausgebaut.

In den darauf folgenden Jahrhunderten verfiel die Burg immer mehr, bis sie im Jahr 2011 von der Familie Riedl übernommen wurde.

lich soll die Burg mit traditionsreicher Geschichte saniert werden. Danach steht Burg Taggenbrunn der Öffentlichkeit zur Verfügung. „Wann das sein wird, hängt von vielen Faktoren ab. Wir sind in ständiger Absprache mit dem Denkmalamt. Plan ist es aber, Mitte nächsten Jahres die Burg für die Besucher zu öffnen“, verrät Unterkircher.

### Museum für Uhren

Auf Burg Taggenbrunn ticken dann die Uhren: Die ehrwürdige Burg wird ein Uhrenmuseum beherbergen, das die Entstehung der Uhr von den Anfängen bis jetzt vermitteln soll. Zwei antike, mechanische Kirchturmuhren zählen beispielsweise zu den Ausstellungsstücken. Für das leibliche Wohl ist auch gesorgt: „Ein Kaffeehaus auf Burg Taggenbrunn ist geplant“, sagt Unterkircher.

### Das Hotel „Die Zeit“

Das ehemalige Blumenhotel in St. Veit gehört mittlerweile zum Besitz der Familie Riedl. Die Unternehmer Alfred und Andrea Riedl haben das Hotel im Frühjahr ersteigert und in den darauf folgenden Wochen runderneuert. Anfang Juli – zeitgleich mit dem Heurigenbetrieb auf Burg Taggenbrunn – öffnete das Hotel für seine Gäste.

### Modernes Haus

109 modern gestaltete Doppelzimmer, zwei abgetrennte Seminarräume, die zu einem großen Raum zusammengefügt werden können, haben eine Kapazität von bis zu 100 Personen. Als Veranstaltungsräumlichkeit steht der offene gehaltene Gastronomiebereich zur Verfügung (bis zu 100 Personen). Hauseigene Vinothek mit Weinen des Weinguts Taggenbrunn sowie eine Hotelbar runden das Angebot ab. Zusätzlich verfügt das Hotel „Die Zeit“ über einen Relax-Bereich mit Sauna, Dampfbad und Fitness-Raum. Das Hotel wird komplett als Nichtraucherhaus geführt.

### Gute Auslastung

35 Arbeitsplätze haben die Riedls mit Hotel und Weingut bisher geschaffen. „In voller Auslastung werden es sicher 45 Arbeitsplätze sein“, meint Alfred Riedl.



Die Zeitgöttin, entworfen von André Heller, weist den Weg zum Weingut Taggenbrunn.



109 modern gestaltete Doppelzimmer stehen im Hotel „Die Zeit“ den Gästen zur Verfügung.

Fotos: Weingut Taggenbrunn (6)

Die Mitarbeiter wechseln auch je nach Auslastung zwischen den beiden Betrieben.

Im Sommer war das Hotel bereits gut gebucht. Willkommen sind im Haus nicht nur Hotelgäste. „Der Wein des eigenen Anbaugebiets kann in der Vinothek genossen werden. Kaffee gibt es an der Hotelbar“, lädt der Jacques Lemans-Boss ein, Zeit im Hotel zu verbringen.

## JACQUES LEMANS

Gegründet wurde Jacques Lemans 1975 vom St. Veiter Alfred Riedl. Heute ist die Uhrenmarke in mehr als 120 Ländern der Welt vertreten. Weltweit gibt es rund 9.000 Verkaufsstandorte. Die jährliche Produktion beträgt über 1,2 Millionen Uhren. 650 verschiedene Uhrenmodelle hat Jacques Lemans im Sortiment. In vielen Ländern ist Jacques Lemans Marktführer im Preissegment von 150 bis 250 Euro. Jacques Lemans überzeugt durch hohe Qualität zu einem Top-Preis.

Genießen mit herrlicher Aussicht ins Tal!

# DAS Gipfelhaus

*Das Gipfelhaus am Magdalensberg wird seit 1856 von Familie Skorianz betrieben.*



*Herrlicher Blick – die Aussicht vom großen Gastgarten hinunter ins Tal ist am Magdalensberg wohl einzigartig.*

*Familienbetrieb: Seit über 150 Jahren ist das Gipfelhaus im Besitz der Familie Skorianz. Von Uroma bis Enkel hilft jeder im Betrieb mit.*

Foto: Elias Jerusalem



Vom Radfahrer, Künstler und Politiker bis zum Pensionisten – wer den Aufstieg auf 1.059 Meter Seehöhe zum Gipfel des Magdalensberges wagt, wird von Wirtfamilie Skorianz im Gipfelhaus begrüßt. Tradition steht hier im Vordergrund: Helle, traditionelle Einrichtung aus Holz, regionale Wirtshausküche mit Gemüse und Fleisch aus der eigenen Landwirtschaft, selbstgemachte Säfte und Schnäpse bietet Chefin Marlene Skorianz den Besuchern. Sie führt den Betrieb in vierter Generation, gemeinsam mit ihren Kindern Alex und Heike. Seit 1856 ist das Haus in Familienbesitz. Der letzte große Umbau erfolgte im Jahr 1988.

## Aussichtspunkt und Hochzeits-Location

Einzigartig ist wohl die herrliche Lage direkt am Gipfel des Magdalensberges, von wo man die wundervolle Aussicht ins Tal genießen kann. Sowohl als Ausflugsziel, Location für Feierlichkeiten aller Art, aber auch als Raststation für den tapferen Radfahrer, der den Berg bezwungen hat, ist das Gipfelhaus in der Region Mittelkärnten bekannt.

„In den letzten Jahren hat die Anzahl der Hochzeiten bei uns am Berg stark zugenommen“, berichtet Heike Skorianz. Sowohl die standesamtliche Trauung, als auch die kirchliche werden direkt vor Ort



*Das Gipfelhaus am Magdalensberg ist ein beliebtes Ausflugsziel in der Region Mittelkärnten.*

Fotos: AustroDesign (2)

durchgeführt. Im Gasthaus selbst wird dann gegessen und gefeiert. Auch Betten zur Übernachtung werden angeboten. „Neben Hochzeiten haben wir auch viele Geburtstage, Firmungen, Firmenfeiern und jetzt am Ende des Jahres auch immer mehr Weihnachtsfeiern“, so Skorianz.

## Beliebt bei Jung und Alt

Das nahegelegene Wildtiergehege sowie der große Spielplatz bieten auch für die jüngsten Besucher ein großartiges Erlebnis. „Natürlich ist der Tagestourismus ein wichtiges Standbein für uns. Viele kommen herauf, um mit ihren Kindern ein paar schöne Stunden zu verbringen“, schildert Skorianz.

An stark besuchten Wochenenden ist das Team rund um die Mitglieder der Familie Skorianz mit bis zu 20 Leuten für die Gäste im Einsatz. Die Hauptsaison am Magdalensberg dauert von Mai bis September. Geöffnet hat das Gipfelhaus allerdings das ganze Jahr, wie Heike Skorianz anmerkt: „Der Gipfel des Magdalensberges ist auch im Winter einen Ausflug wert. Wenn in Klagenfurt und St. Veit noch Nebel ist, haben wir hier oben die schönsten Sonnenstrahlen.“



*Eva Pirolt, Tourismusregion Mittelkärnten, Gastgeberin Iris Stromberger, Brunnerhof, Georg Lexer (Weingut Karnburg), Andreas Duller, Geschäftsführer Tourismusregion Mittelkärnten, Niki Riegler, GF Hirter Bier, Obmann-Stv. Verein Marktplatz Mittelkärnten, Ingrid Bachler, Obfrau des Vereins Marktplatz Mittelkärnten*

Foto: Tourismusregion Mittelkärnten

## Marktplatz Mittelkärnten – 45 Betriebe machen mit

# Gemeinsame Sache

*Im Sommer schlug mit einem großen Fest beim Brunnerhof die offizielle „Geburtsstunde“ der 2016 gegründeten Initiative „Marktplatz Mittelkärnten“. Zentrale Anliegen sind die Stärkung der regionalen Kulinarik, Kultur und des Handwerks.*

**M**ittelkärnten ist eine Top-Region für Genießer. Überall gibt es gastronomische Betriebe, die zum gemütlichen Einkehren einladen. Aber es gibt noch weit mehr - nämlich Hoteliers, Bauern, Winzer, Bierbrauer, alteingesessene Handwerker und regionale Produzenten, die alle etwas Besonderes bieten: Sei es der Hutmacher, der Drechsler, der Goldschmied, der Kernölproduzent, der Schafzüchter und viele andere mehr. All diese Betriebe haben sich im Rahmen von „Marktplatz Mittelkärnten“ zusammengenagt und leben vor, was Mittelkärnten so einzigartig macht.

Der „Marktplatz Mittelkärnten“ ist geprägt von engagierten Persönlichkeiten, die in ihren Betrieben mit viel Leidenschaft und Herzblut hochwertige regionale Produkte erzeugen und veredeln – qualitätsorientierte Betriebe aus dem Glan-, Gurk-, Metnitz- und Görtschitztal sowie dem Zollfeld, dem Krappfeld und rund um den Längsee.

„Wir sind eine Initiative mit unterschiedlichen Unternehmen, die für hohe Qualität, regionale Verwurzelung und Liebe zum Beruf und zu den Produkten stehen“, betont Vereinsobfrau Ingrid Bachler. „Unsere Intention ist es, für unsere Kunden und Besucher ein ganz

besonderes Angebot zu schaffen, indem wir zusammenarbeiten. Das gemeinsame Planen und Umsetzen von Aktivitäten, die die Menschen zusammenbringen um sich gegenseitig zu unterstützen, forciert eine positive Grundstimmung in der Region.“

Auch ihr Stellvertreter Niki Riegler sieht viele positive Aspekte für die ganze Region: „Wir als Unternehmer stehen voll und ganz hinter dieser Initiative. Regionale Produkte liegen hoch im Kurs, die Konsumenten legen zunehmend Wert auf Regionalität und Tradition. Als Mittelkärntner Unternehmen ist es uns wichtig, zusammen mit weiteren Partnern an einem Strang zu ziehen und gemeinsam mit hochwertigen regionalen Produkten aufzutreten“.

### Aufbau einer Marke

Nun geht es an die optimale Vermarktung. All die Besonderheiten werden mittels einer Marke – „Marktplatz Mittelkärnten“ entsprechend positioniert. Mit gezielten Marketingmaßnahmen und mit Bewerbung soll der Bekanntheitsgrad erhöht werden.

Genauere Informationen zu den Mitgliedsbetrieben gibt es auch unter: [www.marktplatzmittelkaernten.at](http://www.marktplatzmittelkaernten.at)



## Goldschmiede Sommer

# Individueller Schmuck mit Geschichte

**E**inheitsschmuck war gestern. Heute sind Schmuckstücke gefragt, die eine Geschichte zu erzählen haben und die so einzigartig sind, wie ihre Trägerin oder ihr Träger. Diesen Trend hat man in der Goldschmiede Sommer schon vor einiger Zeit erkannt und sich darum auf die Fertigung von individuellen Stücken spezialisiert. Der Meister, Christian Sommer, legt persönlich Hand an und sorgt dafür, dass aus edlen Rohmaterialien Schmuckstücke werden, die ein Leben lang begleiten und Freude schenken.

### Ein Stück von mir

„Qualität in der Verarbeitung und Service werden bei uns großgeschrieben“, betont der Goldschmied. „Dabei steht für uns stets der Kundenwunsch im Vordergrund. Wir beraten unsere Kunden persönlich und skizzieren den Traumschmuck vorab. Denn: Schmuck soll nicht nur getragen werden, er soll perfekt passen, Lebensgefühl vermitteln und Freude bereiten!“ Einen Trend, den Sommer beobachtet: Aus alt macht neu. „Häufig kommen Kunden mit Ringen ihrer Eltern oder Großeltern zu uns, und wollen diese in ein neues Schmuckstück einarbeiten. Gerade bei Eheringen ist das eine beliebte

*Wer auf der Suche nach einem besonderen Schmuckstück ist, wird in der Goldschmiede Sommer in Feldkirchen fündig.*



### WERKSTATT

Für den Goldschmied und sein Team sind daher neben der hohen fachlichen Qualifikation besonders Empathie und gutes Zuhören wichtige Faktoren, um Kundenbedürfnisse zu befriedigen. Neben der individuellen Anfertigung werden Reparaturen in der Werkstatt erledigt.

Form, da dieses Symbol der Verbundenheit so zu etwas Einzigartigem und Unverwechselbarem wird.“ Gold erlebt eine neue Renaissance, denn die Beständigkeit wird geschätzt: „Es wird wieder vermehrt in Wert investiert und Goldschmuck liegt hier hoch im Kurs.“

### Trophäen zum Mitnehmen

Ganz ähnlich handeln auch die Jäger, die ihre Trophäen – Krickel, Grandl, Krallen, Hirsch- oder Gamsbart und Co. – als Schmuckstück tragen und vielfach immer bei sich haben wollen: „Sie wollen mit einem handgefertigten Einzelstück ihre Jagderlebnisse festhalten. Auf Wunsch können die Trophäen mit hochwertigen Edelmetallen oder Edelsteinen kombiniert werden. Auch hier wird wieder ganz auf die Vorstellungen des Kunden eingegangen.“

Aber nicht nur Weidmänner, auch naturliebende Menschen finden immer öfter den Weg in die Goldschmiede Sommer. „Die Natur bietet einen unerschöpflichen Schatz an Elementen, die sich in ganz persönliche Schmuckstücke verwandeln lassen.“ Stark im Trend liegen Uhren aus Holz. „Eine Holzuhr kann man zu jedem Anlass tragen.“



*Der Meister bei seiner Arbeit: Christian Sommer verarbeitet in seiner Werkstatt edle und natürliche Materialien gleichermaßen.*



*Horn und Grandl fließen in individuelle Schmuckstücke ein.* Fotos: Elias Jerusalem (3)

## Gastkommentar von Mag. Silke Sickinger

# Das Potenzial von Zu- und Rückwanderern nutzen

*Zuerst die gute Nachricht: Wir Österreicherinnen und Österreicher haben – dank Wohlstand und bester medizinischer Versorgung – eine höhere Lebenserwartung als unsere Vorfahren und werden immer älter.*



**Mag. Silke Sickinger**  
Geschäftsführerin  
Regionalmanagement OÖ  
GmbH Foto: kärnten.mitte

### ZUR PERSON

Silke Sickinger ist seit 2013 Geschäftsführerin der Regionalmanagement OÖ GmbH. Die Regionalentwicklungsagentur des Landes Oberösterreich ist als Kompetenzzentrum für Regionalentwicklung Ansprechpartner für Gemeinden, Vereine, Institutionen und regionale Akteure, die Initiativen zur Entwicklung ihrer Region umsetzen wollen.

**A**ndererseits sinkt die Zahl der erwerbsfähigen Menschen. Der Hauptgrund: Wir bekommen immer weniger Nachwuchs, die Geburtenrate sinkt.

Dieser demografische Wandel bringt sowohl gesellschaftlich als auch wirtschaftlich eine Vielzahl von schwerwiegenden Auswirkungen mit sich. Eine dieser Auswirkungen ist der Fachkräftemangel. So hatte laut einer Studie von ManPower Ende 2016 jeder dritte Arbeitgeber in Österreich Schwierigkeiten, die freien Stellen in seinem Unternehmen mit Fachkräften zu besetzen. Und ich bin überzeugt, dass der Mangel an Fachkräften auch in den kommenden Jahren ein bedeutender Faktor im Wirtschaftsleben sein und bleiben wird. Die Nachfrage wird stärker wachsen, die Fachkräftelücke sich vergrößern und dann immer weiter aufgehen. In Zahlen ausgedrückt: Geht die demografische Entwicklung so weiter, werden uns alleine in Oberösterreich bereits in drei Jahren 37.000 Fachkräfte fehlen. Im Jahr 2030 werden es sogar 130.000 sein. Der demografische Wandel gleicht also – und das nicht nur im Lande ob der Enns – einer tickenden Zeitbombe.

Besonders mittelständische und kleine Unternehmen sind daher jetzt gefordert, Strategien zu erarbeiten und konkret zu handeln, um den Auswirkungen dieser gesellschaftlichen Veränderungen auf den Arbeitsmarkt adäquat zu begegnen. Für viele

dieser Unternehmer steht es mittlerweile außer Frage, dass sie künftig das Potenzial von Zu- und Rückwanderern nutzen müssen, um im globalen Wettbewerb der Standorte bestehen zu können.

Um diese Zu- und Rückwanderer in die Regionen zu holen und langfristig zu halten, bedarf es jedoch eines umfassenden und strukturierten Willkommens. Nicht nur seitens der Unternehmer, gefragt sind auch entsprechende Ideen, Maßnahmen und Angebote in den Kommunen. Wir haben daher im Frühjahr 2016 mit Unterstützung des Wirtschaftsressorts des Landes Oberösterreich und gemeinsam mit der Business Upper Austria GmbH das Leitprojekt „Willkommen Standort OÖ“ gestartet. Wir unterstützen damit Gemeinden und Betriebe in den Regionen und steuern der Landflucht entgegen.

Am Beginn jeder Zusammenarbeit steht eine Ist-Analyse. Mithilfe dieses „Willkommens-Checks“ können Gemeinden und Unternehmen herausfinden, in welchen Bereichen sie ein gutes Willkommen pflegen und in welchen Bereichen noch Handlungsbedarf besteht. Wir erarbeiten dann im Rahmen der Auswertung des Checks Vorschläge für mögliche Maßnahmen zur Verbesserung der Willkommenskultur. Dabei wird auf die individuelle Situation der Gemeinde oder des Unternehmens eingegangen und es werden maßgeschneiderte Lösungswege gesucht. Mit deren Umsetzung wird schlussendlich die Wettbewerbsfähigkeit und Attraktivität unseres Bundeslandes nicht nur aktiv und nachhaltig gestärkt, sondern sogar ausgebaut.



Foto: Fotolia

## KEM Feldkirchen und Himmelberg ist gestartet!

# Das Klima im Fokus

*Die Klima- und Energiemodellregion (KEM) Feldkirchen und Himmelberg hat in den vergangenen Jahren bereits einige Projekte umgesetzt – im Sommer wurde mit der Weiterführungsphase 2 durchgestartet!*

Foto: Regionalmanagement  
kärnten:mitte

**B**isher wurden in dieser KEM bereits einige Maßnahmen umgesetzt, wie zum Beispiel eine Umrüstung der Straßenbeleuchtung auf LED, Seminare „Energieeffizienz in Betrieben“ sowie diverse Photovoltaikprojekte u.v.a. Auf den bisherigen Erfolgen aufbauend wird nun in die „Weiterführungsphase 2“ gestartet, die bis 2020 anberaumt ist.

### Schwerpunkte

Als Manager dieser KEM agiert Michel Segers mit Unterstützung von Sabine Kinz. Die Kernthemen sind: Energie-reduktion und Energieeffizienz, Energiebereitstellung und Mobilität. „Diese Bereiche sollen miteinander verknüpft werden, um schließlich integrative Gesamtkonzepte zu entwickeln“, betont Segers. 15 verschiedene Maßnahmen sind vorgesehen – von Solarthermie-Checks über E-Mobilität, Energieberatungen, Schulungen, Heizungsoptimierung bis zu



Foto: Fotolia

Photovoltaik-Projekten. Außerdem wird eine eigene KEM-Website geschaffen.

„Mit dieser Klima- und Energie-Modellregion sollen nachhaltige Wirtschaftsstrukturen weiter gestärkt werden“, sind sich Feldkirchens Bürgermeister Martin Treffner und Himmelbergs Bürgermeister Heimo Rinösl einig. „Unser Ziel ist es, durch verschiedene Maßnahmen ein nachhaltiges Wirtschaften im Sinne der klima- und energiepolitischen Ziele zu erreichen“.

### Drei „Klima- und Energiemodellregionen“

Die Regionalmanagement kärnten:mitte GmbH hat im Sommer 2015 mit der Klima- und Energie-Modellregion St. Veit an der Glan kärnten:mitte gestartet. Und mit Jahresbeginn 2017 wurde die KEM Althofen Umgebung gestartet. Auch diese KEM ist bereits sehr aktiv – mehrere Projekte laufen bereits. Ziel einer Modellregion ist die Nutzung der regionalen Strukturen und Ressourcen, in Kombination mit dem Ausbau von erneuerbaren Energien und der Forcierung von energieeffizienzsteigernden Maßnahmen.

„Mit diesen drei KEM's kann sich unsere Region langfristig als eine Vorzeigeregion in puncto Nachhaltigkeit positionieren – eindeutig ein Mehrwert für die Region“, betont Regionalmanager Andreas Duller.



*V.l.: Sabine Kinz, Bakk., Heimo Rinösl, Bgm. Himmelberg Martin Treffner, Bgm. Feldkirchen Mag. Michel Segers, Modellregionsmanager LR Rolf Holub, Dr. Andreas Duller, Projektträger und GF der Regionalmanagement kärnten:mitte GmbH, StR. Andreas Fugger, GR DI Roland Gutzinger.*



*Voneinander lernen – das ist die Hauptbotschaft der Plattform Zivilgesellschaft Kärnten.*

Fotos: Regionalentwicklung kärnten:mitte (2)

## Gut leben in der Region:

# Netzwerke schaffen und Know-how einholen

*kärnten:mitte organisierte zusammen mit der Plattform Zivilgesellschaft Kärnten die Veranstaltung „Best Practice Beispiele – Leben in der Region“. Dabei ging es um Know-how-Transfer und Netzwerkaufbau.*

**S**pannende Best-Practice-Beispiele aus mehreren Kärntner Gemeinden wurden im Amthof Feldkirchen bei der Veranstaltung: „Best Practice Beispiele – Leben in der Region“ präsentiert. Veranstalter war die Regionalentwicklung kärnten:mitte zusammen mit der Plattform Zivilgesellschaft Kärnten. Diese Plattform, mit Simon Trießnig, mit mittlerweile 17 Initiativen aus ganz Kärnten positioniert sich mit Veranstaltungen, Vernetzung, Know-how-Transfer und Kooperationen.

Mehrere erfolgreiche Projekte aus Kärntner Gemeinden wurden vorgestellt: So stellte sich der Verein „vitamin R – Zentrum für Familie, Soziales und Gesundheit“ aus Radenthein vor, der verschiedene Angebote für Eltern und Familien bereitstellt, die von der Bevölkerung sehr gut angenommen werden.

Ein erfolgreiches Projekt in mehreren Oberkärntner Gemeinden ist das „Dorf-service – Verein für Familien-, Haushalts- und Betriebsservice“, das unter dem Motto „Die Kraft aus dem Miteinander“ steht und Lücken im sozialen Netz schließt. Ebenfalls in Oberkärnten beheimatet ist der Verein „FamiliJA-Familienforum Mölltal – Verein für Gesundheit, Familie und Soziales“.

Das tägliche Leben spielt sich in den einzelnen Regionen ab. Wichtig ist, zu eruieren, was die Menschen in den jeweiligen Gemeinden brauchen. Abgestimmt auf die Bedürfnisse der Menschen ist es wesentlich, entsprechende Projekte umzusetzen. Dazu müsse man „das Rad nicht immer neu erfinden“, sondern könne sich an bereits erfolgreich laufenden Projekten in anderen Gemeinden orientieren.

### Mehr Lebensqualität

Bei all diesen Beispielen aus dem Leben geht es um Hilfestellungen für die Einwohner der Gemeinden und um eine Steigerung der Lebensqualität. Diese Beispiele können auch Anregungen für die Gemeinden in Mittelkärnten sein!

Die Regionalentwicklung kärnten:mitte verfolgt das Ziel, den ländlichen Raum wirtschaftlich, sozial und kulturell zu stärken. Einer der Schwerpunkte der lokalen Entwicklungsstrategie ist das Gemeinwohl, Soziales und die entsprechenden Strukturen. Fazit: Einzelne Regionen können voneinander lernen und sollen nicht in Konkurrenz stehen. Es geht darum, Ziele zu verfolgen, gemeinsame Initiativen in Angriff zu nehmen, Netzwerke schaffen und Projekte zu initiieren.



*17 Initiativen ziehen an einem Strang.*

# Splitter-Tourismus

## Delegation aus OÖ zu Besuch

❖ Gegenseitiger Erfahrungs- und Informationsaustausch ist in der Regionalentwicklung als auch im Tourismus sehr wichtig. Einzelne Regionen können viel voneinander lernen, daher ist das



Die Fachdelegation aus Oberösterreich zu Gast in St. Veit/Glan. Foto: Stadt St. Veit

Schaffen von Netzwerken ein wesentlicher Punkt einer erfolgreichen regionalen Arbeit. Aus diesem Grund finden immer wieder Netzwerktreffen in der Region kärnten:mitte statt. Im Juli kamen rund 15 Bürgermeister, Touristiker und LEADER-Manager aus Braunau am Inn und Umgebung nach Mittelkärnten. Die Delegationsteilnehmer hatten die Gelegenheit, spannende Einblicke in Mittelkärntner Unternehmen und LEADER-Projekte zu gewinnen. St. Veits Bürgermeister Gerhard Mock lud zu einem Empfang ins Rathaus, bei dem die Projekte und Tätigkeiten der Stadt vorgestellt wurden.

## Qualitätsbetrieb

❖ Große Freude und Begeisterung beim Steinerhof in Liebenfels. Der Bauernhof ist der zweite Hof in Kärnten und der vierte österreichweit, der mit der höchsten Qualitätsauszeichnung von „Urlaub am Bauernhof“ mit „fünf Blumen“ prämiert wurde. Regionalmanager Andreas Duller und Birgit Krassnitzer gratulierten Marlies und Gerhard Pirker herzlich! Der Steinerhof besitzt übrigens seit 2013 das Kärnten Qualitätssiegel – als einer der ersten Betriebe!



Andreas Duller und Birgit Krassnitzer gratulierten Marlies und Gerhard Pirker.

Foto: Tourismusregion Mittelkärnten

## 3. Internationaler Kräuterkongress 2018

❖ Vom 1. bis zum 3. Juni 2018 findet im Stift St. Georgen am Längsee der 3. Internationale Kräuterkongress 2018 statt. Zum dritten Mal organisiert der gemeinnützige Verein „Freunde naturgemäßer Lebensweise“ einen internationalen Kräuterkongress mit hochkarätigen Referenten der Kräuterkunde und Phytotherapie aus dem deutschsprachigen Raum. Kongressziel ist die Wissensvermittlung- und Erweiterung über Wild-, Duft- und Heilpflanzen sowie deren



vielfältigen Gebrauch. Verschiedenste Vorträge, Workshops, Naturgänge, ein „Sinnes-Werken“, ein bunter Kräuter- & Kunstmarkt, die Freya-Fachbuch-Bibliothek und ein abwechslungsreiches Abendprogramm erwarten die Teilnehmer an diesem Kräuter-Wochenende.

Infos & Anmeldungen: [www.fnl.at](http://www.fnl.at)

Mail: [zentrale@fnl.at](mailto:zentrale@fnl.at)

Die Kräuterkunde steht im Mittelpunkt dieses Kongresses.

Foto: Hubert Salzburger

## E-BIKEN

Ausgezeichnete E-Mountainbikes

❖ Das „E-biken“ ist ein Schwerpunktthema in der Tourismusregion Mittelkärnten. Insgesamt gibt es 13 markierte und beschilderte E-Bike-Strecken, die alle einem speziellen Thema zugeordnet sind. Bei der Tourismusinformation am St. Veiter Hauptplatz 23 und beim Kunsthotel Fuchspalast kann man E-Bikes auch mieten! Weiters stehen auf Anfrage speziell ausgebildete „Rad-Guides“ für gemeinsame Ausfahrten bereit. Und als extra Service gibt es sämtliche Infos zu den Routen auf der „Mittelkärnten-App“. Groß war die Freude im heurigen Sommer: Die „E-Mountainbikes“ wurden nämlich ausgezeichnet: Die Regionalmanagement kärnten:mitte GmbH erhielt als Klima-Aktiv-Mobil-Partner vom Umweltministerium diese Auszeichnung im Rahmen des Aktions- und Beratungsprogramms „Mobilitätsmanagement für Tourismus, Freizeit und Jugend“.



Michel Segers (2. v. l.) nahm die Auszeichnung entgegen.

Foto: BMLFUW - Robert Strasser

## Mittelkärnten und Friaul vermarkten gemeinsam ihre Pilgerwege

# Die Kunst des Wanderns

*Das Interreg-Projekt „WalkArt“ zur „Wiederentdeckung der alten Pilgerwege zwischen Kärnten und Friaul-Julisch Venetien“ widmet sich der Belebung grenzüberschreitender Wege zwischen Kärnten und Italien.*



### ZUR SACHE:

„Man reist nicht um anzukommen, sondern um zu reisen“, sagte schon Johann Wolfgang von Goethe, und Hippokrates wusste bereits 400 v. Chr., dass „Gehen des Menschen beste Medizin“ ist.



Die Tourismusregionen Mittelkärnten und Friaul-Julisch Venetien starten mit der gemeinsamen Vermarktung ihrer Pilgerwege. Die Regionalmanagement kärnten:mitte GmbH erhielt den Zuschlag als Projektpartner für das Interreg-Projekt „WalkArt“.

Ziel ist es, die alten, bestehenden Pilgerwege, die sich durch Friaul-Julisch Venetien und Kärnten schlängeln und nach Santiago, Rom und Jerusalem führen, aufzuwerten und vor allem touristisch zu nutzen. Und zwar im Sinne eines nachhaltigen, ökologischen Tourismus!

Das „Pilgern“ ist in der Tourismusregion Mittelkärnten mit seinen vielen spirituellen Orten und bekannten Pilgerwegen ein wichtiges Schwerpunktthema. Die Hemma- und Marienpilgerwege verbinden Wallfahrtskirchen und Andachtsstätten miteinander und führen durch waldreiche Natur entlang von

Seen, durch Täler und auf schöne Berge. „Diese Kultur- und Glaubenswege sollen künftig bei Gästen und Einheimischen ins Zentrum einer neuen Aufmerksamkeit rücken“, sagt Dr. Andreas Duller, Geschäftsführer der Tourismusregion Mittelkärnten.

### Naturerlebnis im Vordergrund

Im Laufe der Jahre hat sich einiges geändert: „Pilgern“ ist heute weit mehr als Wandern mit religiösem Gedanken. Beim Pilgern geht es um die geistige Erfahrung, um die langsame Reise, um Entschleunigung, um Naturerlebnis und mehr: So wirken ausgedehnte Wanderungen positiv auf Körper, Geist und Seele und sind in unserem heutigen, vielfach von Stress dominierten Leben wichtiger denn je. Außerdem wurde das Wandern vor einigen Jahren auch von jungen dynamischen Menschen als neue Trendsportart entdeckt.



*Die Interreg „WalkArt“-Projektarbeitsgruppe mit den Mitgliedern der Partner aus der Region Mittelkärnten und Friaul-Julisch Venetien.*

*Pilgern erfreut sich immer größerer Beliebtheit - die Tourismusregion Mittelkärnten bietet für die Gäste in der Region das optimale Rund-um-Infoservice an.*

Fotos: Tourismusregion Mittelkärnten



„Daher kann dieses Thema künftig durchaus für eine breite Schicht von Menschen und auch für jüngere Gäste interessant sein“, betont Andrea Müller, zuständige Projektmanagerin bei der Regionalmanagement kärnten:mitte GmbH. „Ziel ist der Schutz und die Aufwertung des Natur- und Kulturerbes sowie die verstärkte touristische und nachhaltige Nutzung von grenzüberschreitenden Wegen.“

Geschaffen werden u.a. grenzüberschreitende touristische Pakete mit entsprechender Infrastruktur und dazugehörigen Dienstleistungen, die Ausstattung von Pilgerherbergen und eine optimale Zugänglichkeit zu spirituellen und kulturellen Orten entlang der Wege.

## ➊ PILGERN IN MITTELKÄRNTEN

Für die innere Einkehr gab es in Mittelkärnten schon immer besondere spirituelle Orte, an denen Gläubige Kirchen und Klöster gründeten, die bis in die Gegenwart als solche genutzt werden. Der Gurker Dom ist bis heute ein wichtiger Kreuzungspunkt.

Pilgern hat in Mittelkärnten schon seit jeher Tradition. Durch Mittelkärnten führen der Hemmapilgerweg und der Marienpilgerweg. Ein Höhepunkt im Wanderkalender von Mittelkärnten ist der traditionelle „Vier-Berge-Lauf“, an dem tausende Wanderer aus dem In- und Ausland teilnehmen. Und in Hüttenberg entfaltet sich die spirituelle Kraft des tibetischen Buddhismus dank dem Mittelkärntner Alpinisten und Dalai-Lama-Freund Heinrich Harter, dem hier ein einzigartiges Museum gewidmet ist.

### **Hemmapilgerweg**

Schon seit Jahrhunderten sind Pilger unterwegs nach Gurk zum Grab der Heiligen Hemma. Diese Heilige ist selbst noch heute Wegweiserin und

Vorbild für viele Menschen.

Der Hemmapilgerweg besteht aus acht Routen, die alle das Grab der Heiligen Hemma, Schutzfrau von Kärnten in Gurk zum Ziel haben. Insgesamt ist dieser Pilgerweg rund 850 Kilometern lang. Ausgangsorte sind Sveta Ana und Črna in Slowenien, Admont und St. Hemma bei Edelschrott in der Steiermark und die Turrach, Millstatt, Ossiach und Karnburg in Kärnten.

### **Die Stationen in Mittelkärnten sind:**

Maria Saal, Magdalensberg, St. Georgen am Längsee, Guttaring, Althofen, Pöckstein, Friesach, Straßburg bis Gurk.

### **Marienpilgerweg**

Der Marienpilgerweg führt in zehn Tagesetappen über 266 Kilometer durch Kärnten. Dieser Weg beginnt in Maria Rojach im Lavanttal und geht über Klagenfurt, Villach bis nach Maria Luggau im Lesachtal. Dieser erst 2011 eröffnete Weg gehört zu den schönsten Pilgerwegen in den Alpen.

### **Die Stationen in Mittelkärnten sind:**

Saulpe, Brückl und Maria Saal.



# Teilen statt besitzen

*Das E-Carsharing-Projekt „Stadtmobil – St. Veit elektrisiert“ ist ein Vorzeigemodell für viele Regionen Kärntens geworden. Auch Touristen nutzen die St. Veiter E-Flitzer.*

## FAKTEN

Die Carsharing-Mitglieder müssen sich nicht mit Tankrechnungen plagen. Die Carsharing-Gebühren (siehe Kasten auf Seite 39) inkludieren bereits diese Kosten. Die Stadtmobil-Nutzer können daher in ganz Kärnten kostenlos das E-mobile Vergnügen genießen. Viele Pensionisten, Zweiautobesitzer und auch Kleinunternehmen machen beim Stadtmobil-Projekt bereits mit.

**Z**u Beginn war es eine vage Idee, die im altherwürdigen St. Veiter Rathaus ventiliert wurde. Inspiriert durch mehrere Studien und Fachartikel zum Thema „Teilen versus besitzen“ ist Andreas Reisenbauer, unter anderem in der Stadtgemeinde St. Veit/Glan zuständig für das Thema E-Mobilität, 2014 mit dem Thema Carsharing in Berührung gekommen. „Es war für mich vor allem der Blick nach Vorarlberg, der mich neugierig gemacht hat. Dort haben auch viele kleine Gemeinden ein funktionierendes Netz an Carsharing-Gruppen aufgebaut.“ Ihn habe fasziniert, dass dieses Thema im äußersten Westen Österreichs anscheinend wirklich gelebt werde. Reisenbauer: „In vielen Kärntner Gemeinden endeten die Bemühungen allerdings bereits dabei, dass für die eigenen Mitarbeiter E-Autos angeschafft wurden. Dass diese nur temporär genutzt und viele Stunden nicht bewegt werden, ist für den noch immer hohen Anschaffungspreis eines Elektrofahrzeuges alles andere als wirtschaftlich.“

Also haben sich die St. Veiter in Städten Österreichs mit einem ähnlichen Umfeld und in einer identen Größenordnung umgehört. Dabei habe man viele

Carsharing-Projekte kennengelernt, die nicht gut funktioniert hätten und andere, die sehr gut von der Bevölkerung angenommen worden sind.

„Wir haben versucht, die Fehler von anderen nicht nochmals zu machen, denn wir wollten nicht Schiffbruch erleiden“, so Reisenbauer weiter. Das ist in der Herzogstadt auch nicht passiert: Im Jänner 2015 wurde das erste E-Auto im Carsharing „Stadtmobil – St. Veit elektrisiert“ in Betrieb genommen, seit dem Vorjahr sind bereits drei E-Fahrzeuge unterwegs.

Der Zuspruch war aber nicht von Anfang an gegeben. Gerade zu Projektstart war trotz intensivster Werbeaktivitäten die Nachfrage gering. „Die Leute hatten eine große Scheu vor dem Thema Elektromobilität, was die Reichweite und die Versorgungsdichte beim Tanken betrifft.“ Also hat die Stadtgemeinde St. Veit über längere Zeiträume kostenlose Schnupperfahrten angeboten. Dann war der Bann gebrochen, wie sich Reisenbauer zurück erinnert: „Als dann der erste Nutzer seinen privaten Pkw verkaufte und aus Gründen der Kosteneinsparung nur mehr auf unsere Stadtmobile setzte, sprach sich die Idee durch Mundpropaganda wie ein

Lauffeuer herum.“ Die Nutzer erkannten selbst, wie günstig man um 30 Cent pro „Stadtmobil“ (inklusive aller Kosten wie Versicherung, Vignette, Bereifung, Wartung, Reparaturen etc.) unterwegs ist.

Entscheidend war auch von Beginn an die einfache Bedienung. Reisenbauer: „Wir setzten von Beginn an auf ein leistungsfähiges, für den Benutzer allerdings einfaches Buchungssystem.“ Der Nutzer selbst sieht pro Stadtmobil im Prinzip nur einen virtuellen Kalender, wo die Reservierungen getätigt werden – entweder ein paar Minuten vor der Fahrt oder auch schon Monate im Vorhinein. Bedienbar ist diese Software über jedes Smartphone und jeden Desktop-PC.

Doch jetzt steht St. Veit bereits vor der nächsten Herausforderung. Die Kapazitätsgrenzen sind mit den drei Fahrzeugen bereits wieder erreicht, der Ankauf von weiteren Fahrzeugen gilt bereits als



*Das Dienstauto der Regionalentwicklung kärnten:mitte steht im „Stadtmobil“-Verbund allen Carsharing-Nutzern zur Verfügung.*

Fotos: kärnten:mitte (2)

beschlossene Sache. Übrigens: Auch die Regionalentwicklung kärnten:mitte ist beim „Stadtmobil“-Projekt an vorderster Front mit Vorbildwirkung dabei. Eines der drei Stadtmobile wurde als Dienstauto angekauft und steht in den „leeren“ Zeiten für die Bevölkerung und Touristen zur Nutzung bereit.

## E-Carsharing-Projekt „Stadtmobil – St. Veit elektrisiert“

# St. Veiter E-Flotte wird immer beliebter

*Nutzer über ihre Erfahrungen mit dem „Stadtmobil“.*

**S**eit 2015 betreibt die Stadtgemeinde St. Veit mit drei E-Autos das Carsharing-Projekt „Stadtmobil – St. Veit elektrisiert“ – und das sogar sehr erfolgreich. Die Idee erfreut sich immer größerer Beliebtheit. Helga Rom kommt das „Carsharing-Projekt“ entgegen, da sie kein Auto hat. „In meinem Fall ist das Auto kostengünstig und das kommt mir entgegen. Ich brauche das Auto nicht oft, doch wenn ich es brauche, ist eines verfügbar“, so Rom. Sie schätzt es auch, dass das Auto immer geputzt und vollgetankt ist und dass es immer einen Garagenplatz gibt. Laut ihr sind die Mieter mit den Gegebenheiten, die das Auto mit sich bringt, bestens vertraut – im Bewusstsein, dass auch andere mit dem Auto unterwegs sind. Rom ist sehr glücklich darüber, dass man beim Carsharing auf

ihre Anliegen achtet. „Wenn es Probleme, Fragen oder ein Anliegen gab, haben sich die zuständigen Mitarbeiter der Stadtgemeinde St. Veit sofort darum gekümmert. Es wurde alles positiv und sofort von ihnen erledigt“, erklärt Rom.

Weitere Infos zum Carsharing-Projekt „Stadtmobil – St. Veit elektrisiert“ erhalten Sie im Internet unter [www.stveit.com/stadtmobil](http://www.stveit.com/stadtmobil)



*Helga Rom ist eine treue Nutzerin der St. Veiter Carsharing-Autos. Foto: Stadt St. Veit*



## INFOS

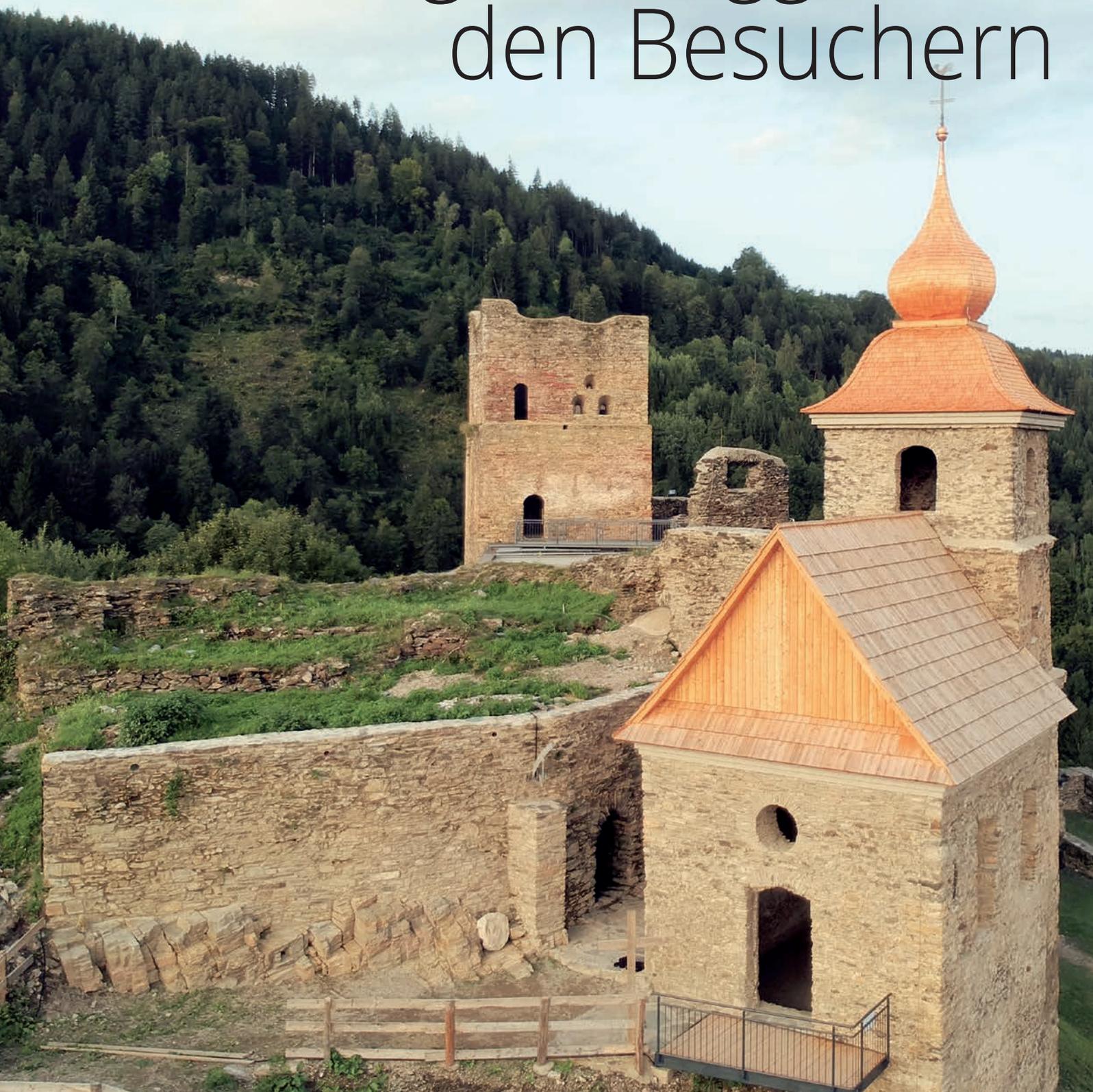
**Parkplatz:** In jedem Parkhaus der Stadt steht ein Fahrzeug bereit.

**Kosten:** Die Jahresmitgliedschaft kostet für Privatpersonen 120 Euro, für Unternehmen 300 Euro und für Jugendliche unter 26 Jahren und Pensionisten 60 Euro. Pro Kilometer werden zudem 30 Cent verrechnet.

**Einmalige Miete:** Für Touristen und Einmalmieter wurden spezielle Tarife (halbtags 30 Euro, ganztags 45 Euro und wochenends 80 Euro) entwickelt. Bei diesen Tarifen entfällt die Jahresgrundgebühr und die Kilometerabgabe.

Eine Sanierung mit 20-jähriger Geschichte: Nun ist auch der

# Burg Glanegg steht den Besuchern



*Der Zwiebelturm war der krönende Abschluss des LEADER-Projektes „Triangulum“.*

älteste Teil revitalisiert

# OFFEN!

*Die Burg Glanegg als die ehemals drittgrößte Wehranlage Kärntens, erfuhr im Rahmen des LEADER-Projektes „Triangulum“ ihre letzte Ausbaustufe und wurde damit im gesamten Bereich für die Öffentlichkeit zugänglich gemacht.*

**D**er im wahrsten Sinne des Wortes krönende Abschluss des LEADER-geförderten Projektes „Triangulum“ auf Glanegg war die Überdachung der Kapelle – der „Zwiebelturm“ wurde aufgesetzt. Jetzt sind nur noch einige kleine „Feinschliffe“ nötig, jedenfalls ist die Burg in allen Bereichen für Besucher zugänglich.

Dies war nicht immer so: Vor 20 Jahren wurde damit begonnen, die ehemals drittgrößte Wehranlage Kärntens nach Hochosterwitz und Landskron vor dem Verfall zu retten. Viel Geld und viel freiwillige Arbeit wurden investiert. Es war ein Mammutprojekt. 1996 wurde der Burgverein Glanegg gegründet und damit begonnen, die Burg wieder auszugraben, erinnert sich der Obmann des Vereins, Jakob Koschutnig. „Die Burg war zu Dreivierteln verfallen und auch nicht mehr richtig zugänglich“.

Der „Burgverein Glanegg“ ist seit Anbeginn äußerst engagiert bei der Revitalisierung und organisierte immer wieder Veranstaltungen auf der Burg: Die ersten Teile der Burg wurden im Laufe der vielen Jahre für Festivitäten zugänglich gemacht: Veranstaltungen wie das „Gaudium auf Glanegg“, Musikevents, Feiern in mittelalterlichem Stile und Hochzeiten. Die Burg kann außerdem für private Veranstaltungen wie Hochzeiten oder Theateraufführungen gemietet werden. Mit den Erlösen wurden die Sanierungsarbeiten zum Teil finanziert.

Und jetzt ist auch der älteste Teil der Burg öffentlich zugänglich. Eine Erfolgsgeschichte!

Dies wurde durch das EU-Projekt „Triangulum“ möglich, zusammen mit der Gemeinde und dem Burgverein. Im Zuge dieser letzten großen Ausbaustufe wurde in den



*Der „Burgverein Glanegg“ arbeitet engagiert an der Revitalisierung.*

Fotos: Burg Glanegg (2)



*HTL-Schüler aus Villach haben im Rahmen eines Schulprojektes den „Zwiebelturm“ angefertigt.*

Fotos: Burg Glanegg

*Das neu gegründete Glanegger Burgensemble mit Obmann Jakob Koschutnig (unten).*



vergangenen Monaten der älteste Bereich (Untergeschoß und Gewölbe des Herrenhauses) sowie die Kapelle revitalisiert.

### Veranstaltungszentrum

Warum eigentlich Triangulum, also „Dreieck“? Diese Projektbezeichnung kommt daher, weil die Gemeinde Glanegg partnerschaftliche Beziehungen zu den beiden Gemeinden Cassako (bei Udine) und Loska Dolina (Slowenien) pflegt.

Durch das Triangulum sollen künftig interregionale Aktivitäten entfacht werden: Die Burg soll als Kultur- und Veranstaltungszentrum nicht nur für Kärnten interessant sein, sondern auch für Italien und Slowenien. „Dadurch sollen Fremdenverkehrsimpulse gesetzt und auch wirtschaftliche Kontakte mit diesen Regionen angebahnt werden“, sagt Jakob Koschutnig. Die Partner im Dreieck Italien-Slowenien-Kärnten sollen auf der Burg Glanegg Ausstellungsräumlichkeiten zur Präsentation ihrer eigenen Region zur Verfügung haben. Darüber hinaus sollen die Menschen ihr Kulturgut und ihre Werte bei Veranstaltungen und Festen auf der Burg vermitteln und austauschen.

„Mittelkärnten ist eine Region mit vielen Burgen, Schlössern und historischen Kulturgütern, die ein Anziehungspunkt für Einheimische und auch für Touristen sind“, betont Andreas Duller, Geschäftsführer der Tourismusregion Mittelkärnten. „Infolge der vermehrten Aktivitäten rund um das Triangulum wird es auch zu einer weiteren Steigerung des Bekanntheitsgrades unserer Region kommen – ein tolles Projekt!“

## DIE GESCHICHTE DER BURG GLANEGG



Die Geschichte der Burg ist spannend: Glanegg wurde 1121 das erste Mal urkundlich erwähnt. Erstbesitzer war der Kärntner Herzog Heinrich III. aus dem Adelsgeschlecht der Eppensteiner. Viele weitere Adelige nannten Glanegg in

den nächsten Jahrzehnten ihr Eigen. 1713 besaß Graf Stampfer die Burg, der die erste Straße durch das Glantal bauen ließ! Der Verfall der Burg Glanegg setzte erst nach 1860 ein, als sie dem Weinhändler und Bürgermeister von Bregenz,

Anton Kinz, gehörte: Dieser ließ aufgrund der Ende des 18. Jahrhunderts durch Kaiser Joseph II. eingeführten Dachsteuer die Dächer der Burg abtragen und alle Holzbestandteile entfernen. Angeblich war ein Teil der Anlage noch gegen Ende des

19. Jahrhunderts bewohnt. Heute befindet sich die Ruine im Besitz der Familien Zwillink. 1996 pachtete die Gemeinde Glanegg die Burg und übergab sie dem „Burgverein Glanegg“ zur Revitalisierung.

## Sanft mobil - neues Service: Bahnhofshuttle Kärnten

# Mit dem Shuttle bequem ins Quartier

*Im Sommer startete der „Bahnhofshuttle Kärnten“ als ein besonderer Service für Gäste, die per Bahn anreisen. Auch an den Mittelkärntner Bahnhöfen wird dieser Shuttle angeboten.*

**E**in immer mehr zu beobachtender Trend in Ballungszentren und Quellmärkten ist, dass schon 40% der Menschen aufgrund veränderter gesellschaftlicher Werte und des sehr guten öffentlichen Verkehrs keinen privaten PKW mehr besitzen.

Daher ist man in der Pflicht, die alternative Anreise und Mobilität im Urlaub stärker in den Fokus zu rücken“, erklärt Reinhard Schildberger, Mobilitätsmanager „Touristische Mobilitätszentrale Kärnten“. Dieses regionsübergreifende Projekt wird in acht Kärntner Tourismusregionen zusammen mit der Kärnten Werbung umgesetzt.

Mittelkärnten ist sehr gut an das internationale Schienennetz angebunden. Um nun die oft schwer zu überwindende „letzte Meile“ – also den Weg von der letzten Haltestelle zum Beherbergungsbetrieb – zu schließen, wurden seit dem heurigen Sommer „Bahnhof-Shuttles“ eingerichtet. So können die Gäste ganzjährig bequem von den ausgewählten Bahnhöfen zu ihren Beherbergungsbetrieben fahren. Frei nach dem Motto „stressfrei in den Urlaub“. Projektpartner ist Hofstätter Reisen.

### Viele Vorteile für Bahnreisende

In den Tourismusregionen ist der Lückenschluss der letzten Meile besonders wichtig:

Denn nicht selten ist die Attraktivität und leichte Erreichbarkeit einer Un-

terkunft ausschlaggebend für die Wahl des Zielortes. Damit ist es notwendig, entsprechende Mobilitätssysteme abseits des Privat-PKW's zu entwickeln.

Wenn es um sanfte Mobilität geht, geht es nicht nur um Beförderungsmöglichkeiten, sondern um weit mehr: Der Reisende erspart sich Staus, lange ermüdende Autofahrten, sowie hohe Spritkosten und Mautkosten.

Der online buchbare Shuttledienst ([www.bahnhofshuttle.at](http://www.bahnhofshuttle.at)) bringt die Gäste zu attraktiven Preisen von den Bahnhöfen direkt zur gebuchten Unterkunft. Ebenso genutzt werden kann der Shuttle auch als Transfer von den Bahnhöfen zu Ausflugszielen. Aber nicht nur Urlauber profitieren von diesem innovativen Service, auch Einheimische sind herzlich eingeladen, das sanft mobile Transportmittel in Anspruch zu nehmen.

### Betriebe arbeiten aktiv mit!

Mobilitätsmanager Reinhard Schildberger weist darauf hin, dass die Beherbergungsbetriebe die Schnittstelle zum Gast sind und damit als Multiplikatoren nach außen fungieren. So sei es wichtig, potenzielle Gäste bereits am Telefon über dieses neue Service ([www.bahnhofshuttle.at](http://www.bahnhofshuttle.at)) zu informieren und auch aktiv auf der Homepage zu bewerben!

**Alle Infos zum Bahnhofshuttle Kärnten unter [www.bahnhofshuttle.at](http://www.bahnhofshuttle.at)**



*Hofstätter Reisen als Projektpartner sorgt für einen „sanft mobilen“ Transport vom Bahnhof direkt zum Beherbergungsbetrieb. Dr. Andreas Duller (r.) mit Mobilitätsmanager Reinhard Schildberger.*

Foto: Peter Pugganig

## PREISE GEWONNEN

### VCÖ-Mobilitätspreis Kärnten für die Touristische Mobilitätszentrale

Die Touristische Mobilitätszentrale ist Gesamtsieger beim diesjährigen VCÖ-Mobilitätspreis Kärnten, der unter dem Motto „klimaverträglich mobil“ stand. Und noch mehr – auch beim VCÖ-Mobilitätspreis Österreich hat der Bahnhofshuttle gewonnen!



In der Buschenschenke Brunnerhof, mit Blick auf die imposante Burg Hochosterwitz, ist Ganszeit

Fotos: KK

## Die Gansl-Saison rückt näher

# Es ganslt wieder köstlich

Im Herbst herrscht auf dem Brunnerhof von Iris Stromberger in St. Georgen am Längsee Hochbetrieb. 3.000 Weidegänse werden hier jährlich gezüchtet.

### REZEPTTIPPS

Mittlerweile gibt es zu den Gewürzklassikern Salz, Pfeffer, Majoran, Beifuss, Thymian, Äpfel und Maroni unzählige Rezepte zur Zubereitung einer Gans.

Iris Stromberger verrät zusätzliche Tricks und Tipps: Beim Braten einer Gans sollte man sich vor allem viel Zeit nehmen. Die Faustregel eine Stunde Bratzeit pro Kilo Gans hat durchaus seine Gültigkeit. Auch die Niedertemperaturmethode kann sie nur empfehlen. Das Gansl bleibt bei 80 Grad und genügend Feuchtigkeit 9 Stunden im Backofen, wodurch der Braten sehr zart und saftig wird. Des Weiteren empfiehlt sie mit Gewürzen zu experimentieren – es muss nicht immer Blaukraut sein – Kürbis, Grünkohl oder Polenta mit Steinpilzen geben dem Herbstklassiker Gans eine individuelle Note.

Die Gans ist ein Symbol für den Erntedank und daher ein typisches Herbstessen als Einstimmung für den Advent“, erklärt die Wirtin vom über 400 Jahre alten Brunnerhof, mit Blick auf die Burg Hochosterwitz. In etwa 3.000 Bio-Weidegänse werden hier jährlich gezüchtet, hinzu kommen noch Enten und Perlhühner.

### Artgerechte Tierhaltung

Die Auflagen für die Biobauern, aber auch Wirte, sind streng. Es geht um höchstmögliche Nachhaltigkeit und um die Verhinderung von Konsumententtäuschung. Auf den Wiesen vom Brunnerhof schnattern die Gänse mit erhobenen Köpfen, baden in Flüssen und grasen genüsslich die Wiesen ab. „Nicht

nur, dass die Gänse glücklich scheinen, sie werden auch biologisch gefüttert“, erklärt die Wirtin. Darauf wird am Brunnerhof besonders großer Wert gelegt.

### Ein Festtagsessen

Die Buschenschenke ist den Sommer über geöffnet und jeweils Mitte Oktober startet der kulinarische Herbst mit dem Gansl-Festtagsessen am Brunnerhof: Eine kräftige Ganslsuppe mit Ganslleberknödel, geräucherte Gänsebrust mit Brioche, und die Gans klassisch frisch aus dem Rohr mit Rotkraut, kleinen Erdäpfelknödeln und glasierten Maroni. Dazu gibt es Kärntner Wein, und selbstgemachten Preiselbeersaft. Ein Festtagsessen das augenblicklich mit dem Herbst und seinen Nebeltagen versöhnt.



# „Wildes“ Metnitztal

*Gesund - natürlich - köstlich und immer etwas Besonderes ist das Metnitztaler Wild aus der waldreichen Region Metnitztal.*



*Auerhahn – Dekoration für das alljährliche Metnitztaler Wildfest.*

**D**as Metnitztaler Wild ist Aushängeschild der Region.

Bei den Genuss-Regionsprodukten Metnitztaler Wild handelt es sich um Frischfleisch des in der Region erlegten Schalenwildes. Hauptsächlich Rotwild, aber auch Rehwild und Gamswild zählen dazu.

Friedrich Bergner, Obmann der Genussregion weiß, warum Wildfleisch besonders schmackhaft und auch gesund ist: „Wildfleisch

ist fettarm, reich an Vitaminen, Mineralstoffen und Spurenelementen. Außerdem ist es ein wichtiger Energielieferant und gehört zu den gesündesten Lebensmitteln für den Menschen. Das Rohprodukt weist ein rotbraunes bis dunkelrotes Fleisch auf, im Geschmack ist es kernig und besonders zart.“

### Genussregion Metnitztaler Wild

Die Genussregion Metnitztaler Wild erstreckt sich über die Gemeinden Metnitz, Friesach, Treibach-Althofen, Straßburg, Gurk, Weitensfeld und Glödnitz. Die Haupttäler bildet das Metnitz- und das

Gurktal. Die Täler liegen nebeneinander als östliche Ausläufer der Kärntner Nockberge. Die Genussregion hat ein Ausmaß von rund 680 km<sup>2</sup>. Die Bewaldung liegt bei 80 Prozent der Gesamtfläche, auf der im Durchschnitt jährlich mehr als 2.500 Stück Schalenwild erlegt wird.

„Wildfleisch ist besonders zart und kernig im Geschmack. Aufgrund der naturnahen Haltung hat das Fleisch einen hohen Stellenwert.“  
**Friedrich Bergner  
Obmann der Genussregion**

### Hemmland Wildwirte

Gastwirte aus der Region haben in Zusammenarbeit mit dem Wildhandel und der Kärntner Jägerschaft die „Hemmland Wildwirte“

gegründet. „Damit wollen wir dem Wild einen besonderen Stellenwert in der lokalen Küche zukommen lassen, wie beispielsweise durch die 'Wilde Ecke' in den lokalen Wirtshäusern“, erklärt Friedrich Bergner.

### Wild Ab-Hof-Verkauf

Johann Gucher führt einen landwirtschaftlichen Betrieb in Metnitz und setzt seit knapp einem Jahr auf den Schwerpunkt Wild: „Wir verkaufen Wild aus der Region direkt ab Hof. Auch Gastronomen wie beispielsweise der Seppenbauer werden mit Wild der Region beliefert.“



*Vereinsmitglieder Metnitztaler Wild: Johann Gucher, Peter Grabner, Friedrich Bergner, Günther Auer (v.l.).*

Fotos: KK

## GENUSSWIRTE

Zu den Genusswirten von Metnitztaler Wild zählen:

Braukeller Hirt  
Restaurant Prechtlhof  
Landhotel Seppenbauer  
Schenke zum Krebsen  
Schrittesser Speck & Bar

# Schokolade Erlebnis



Foto: Art Media

Foto: Art Media

*Jetzt ist es soweit – Kärnten hat seine "1. Schokolade-Erlebnis-Manufaktur" – in Friesach. Unter dem Motto „Einfach Glück genießen“ errichtete die bekannte Konditor- und Schokolatierfamilie Craigher eine einzigartige multimediale Erlebniswelt.*

**A**m 1. Oktober 2017 eröffnete „Kärntens 1. Schokolade-Erlebnis-Manufaktur“ am Friesacher Hauptplatz. Die direkt an die neu gestaltete Konditorei angrenzende Erlebnis-Manufaktur lädt auf rund 220 m<sup>2</sup> zu einer genussvollen Reise ein: Dabei begibt man sich auf die Spuren der Kakaobohne bis zur handgefertigten Schokolade und ihren unterschiedlichen Geschmäckern. Ein sinnliches Erlebnis mit allerlei Wissenswertem – von der Entdeckung zu Zeiten der Maya und Azteken über Anbauggebiete bis hin zur Veredelung in der Schaumanufaktur.

Hier gibt es über 20 Verkostungsstationen, eine spannende, mediale Aufbereitung mit Filmen sowie die Möglichkeit hautnah zuzuschauen, wie in aufwändiger, leidenschaftlicher Handarbeit Schokoladen entstehen.

„Wir möchten unseren Besuchern eine Vision vermitteln – von der Ernte der Kakaobohne bis hin zur handgefertigten Tafel Schokolade“, erklären Barbara und Dieter Craigher.

## **Nachhaltiger Anbau und Regionalität**

Die Craigher's legen größten Wert auf Nachhaltigkeit und fairen Handel. Daher werden die Schokoladen aus Kakaobohnen aus nachhaltigem Anbau ohne Konservierungsstoffe hergestellt. Der Hauptrohstoff Kakao wird ausschließlich von Betrieben mit dem „Growing Great Chocolate“ – Gütesiegel bezogen, die wichtigsten Herkunftsländer sind Mexiko, Ghana und die Elfenbeinküste. Die weiteren Zutaten stammen aus der Region, um die Wertschöpfung in der Region zu stärken.



*Barbara und Dieter Craigher mit ihren Kindern Hanna und Dominikus, die ebenso das Schokolatier-Gewerbe für sich entdeckt haben und im Betrieb arbeiten.*

Foto: Elias Jerusalem

„Wir setzen auf qualitativ hochwertige Angebote als wichtige und nachhaltige Erfolgsfaktoren für die Region“, sagt Andreas Duller, Geschäftsführer der Tourismusregion Mittelkärnten.

„Die neue Erlebniswelt stellt die Wertschöpfungskette der Schokoladenproduktion in den Mittelpunkt und bindet zudem regionale Produzenten mit ein.“

Dieses einzigartige Angebot für die gesamte Region Mittelkärnten wird Einheimische wie Urlauber gleichermaßen faszinieren.“

### **Meilenstein in der Geschichte**

Die Eröffnung der "Schokolade-Erlebnis-Manufaktur" ist ein weiterer Meilenstein in der mehr als 100-jährigen Familiengeschichte: 1914 hatte Dominikus Craigher in Friesach seine Bäckerei eröffnet, aus der die erste Dampfbäckerei

Kärntens und später auch eine Zuckerbäckerei wurde.

Seit 1980 haben Dieter und Barbara Craigher, nunmehr in dritter Generation, den Traditionsbetrieb zu einer der innovativsten Konditoreien des Landes gemacht.

Schokoprodukte und Konfekt spielten von Anfang an eine wichtige Rolle, die hier erfundenen „Friesacher Würfel“ und „Friesacher Pfennige“ genießen ebenso wie das vielfältige Tortenpotpourri Kultstatus.

Die handgefertigten Craigher-Schokoladen gelten als Geheimitipp der Gourmetszene. Man möchte es kaum glauben, welch große Vielfalt an unterschiedlichen Schokoladen produziert werden. Bis zu 50 (!) verschiedene Sorten werden hier in reiner Handarbeit hergestellt.

### **INFOS**

Craigher GmbH,  
Café Konditorei Schokolade-Erlebnis-Manufaktur  
Hauptplatz 3,  
9360 Friesach,  
Mittelkärnten,  
Telefon:+43 (0) 4268/2295,  
office@craigher.at,  
www.craigher.at

Öffnungszeiten:

Mo – Sa 9 – 17 Uhr,

So 10 – 17 Uhr,

Schauproduktion

Mo – Sa 9 – 13 Uhr,

Dauer: ca. 1 ¼ Stunden.

Kosten:

€ 14,90 pro Erwachsener,

€ 9,90 pro Kind von 5 – 12

Jahren, bis 5 Jahre frei!

Gruppen ab 20 Personen

€ 13,50 pro Erwachsener

(Vorankündigung erforderlich!)

## Laufende Bilanz der Förderperiode

# Noch Potenzial für Projekte

*Mit 70 Prozent ist der LEADER-Fördertopf noch prall gefüllt.*

**D**ie aktuelle Förderperiode wurde am 1. Juni 2015 gestartet. Bis Ende September sind erst 30,32 Prozent des Förderbudgets belegt. Es ist also noch gehöriges Potenzial nach

oben. Im Umkehrschluss bedeuten diese Zahlen, dass noch knapp 70 Prozent des Budgets bis zum Auslaufen der Förderperiode im Jahr 2023 zur Verfügung stehen.

### MONITORING: Die Förderprojekte von Juni 2015 bis Ende September 2017

Projekt	Träger	Projektvolumen	Fördervolumen
Gurktaler Kräuterparadies	Tourismusregion Mittelkärnten	180.000,00	126.000,00
Umsetzung Masterplan Görtischtal	RM Regionalmanagement kärnten:mitte GmbH	180.000,00	126.000,00
Skipistenbeleuchtung Simonhöhe	St. Urbaner Schiliftgesellschaft m.b.H.	48.321,26	24.160,63
Marktplatz Mittelkärnten	Verein Marktplatz Mittelkärnten	200.000,00	140.000,00
Craigher's Schokoladewelten zum Anschauen	Craigher Schokoladenmanufaktur Vermarktungs GmbH	200.000,00	100.000,00
Ranger-Programm	RM Regionalmanagement kärnten:mitte GmbH	200.000,00	140.000,00
Bewusst in Mittelkärnten	Regionalentwicklung kärnten:mitte	200.000,00	140.000,00
Bio-Zentrum Gartenhof Waiern	Diakonie de La Tour gemeinnützige Betriebsgesellschaft mbH	195.593,05	78.237,22
Fenstergucker – Schau-Fenster beleben Friesach	Mittelalterliches Friesach	5.700,00	4.560,00
Kommunikation und Interaktion in der Gemeindeverwaltung	Zukunftsorte – Plattform der innovativen Gemeinden Österreichs	5.700,00	4.560,00
Integration. Neue Herausforderungen für unsere Gemeinde	Die Kärntner Volkshochschulen	5.700,00	4.560,00
Der eiserne Ernst – geschichtliches Musiktheater	Elternverein der Volksschule Glanegg	5.700,00	4.560,00
Nockholz Erweiterung	ARGE Nockholz	5.700,00	4.560,00
Vulgarnamen in kärnten:mitte als Kulturgut und Identitätsstifter	Kärntner Bildungswerk GmbH	5.567,00	4.453,60
Holzprojekte im öffentlichen Raum der Stadt Feldkirchen	Verein Kärntner Holzstraße – Region Nockberge	5.700,00	4.560,00
Himmelbergs Naturapotheke	Die Kärntner Volkshochschulen	5.700,00	4.560,00
LAG Management kärnten:mitte 2015-2017	Regionalentwicklung kärnten:mitte	438.100,00	306.670,00
Triangulum AUF Glanegg	Gemeinde Glanegg	200.000,00	100.000,00
Wirtschaftsmesse Mittelkärnten	Regionalverein Hemmland	5.700,00	3.990,00
Mobile Grundfutteranalyse Mittelkärnten	Agrarhandel Krassnig GmbH	27.915,00	13.957,50
Längsewirte Leitsystem	ARGE Längsewirte	30.000,00	15.000,00
Schau Nudlerei	Norische Nudelwerkstatt GmbH	200.000,00	80.000,00
Waldflächen der Region im Klimawandel	WWGs der Region Nockberge	5.700,00	4.560,00
NMS-Schülerinnen als Erste-Hilfe-Profis	Elternverein der NMS Brückl	2.741,02	2.192,82
Dörrhütte Kulturverein	Kulturverein Steuerberg-Wachsenberg	5.488,01	4.390,41
Qnst-Fassaden Klein St. Paul	Verein Quellenkultur	5.700,00	4.560,00



Fotos: Jürgen Müller

## Förderungen der EU

# Der Europäische Sozialfonds (ESF)

*Der ESF ist einer von vier großen Strukturfonds der Europäischen Union. In Österreich werden die ESF Mittel im Rahmen des Programms „Beschäftigung Österreich 2014 – 2020“ auch speziell für arbeitsmarktbezogene Projekte, die vor Ort Wirkung entfalten, eingesetzt.*

## INFO & KONTAKT

**Amt der Kärntner Landesregierung**  
Abteilung 6: Bildung, Wissenschaft, Kultur und Sport  
Mag. Dr. Gerhard Herbst, MBA  
Petra Röttig  
Völkermarkter Ring 29  
9020 Klagenfurt a.W.  
Tel. +43 (0) 505 36 – 16 092  
E-mail: abt6alw@ktn.gv.at  
www.ktn.gv.at (Themen, Bildung, Arbeitsmarkt, ESF)

**D**ieses mit EU-Mitteln finanzierte Programm steht für hochwertige Beschäftigung, Förderung der sozialen Inklusion durch Integration in den Arbeitsmarkt, Investitionen in Bildung, Ausbildung und lebenslanges Lernen und hat zum Ziel Diskriminierung jeglicher Art, insbesondere am Arbeitsmarkt, zu vermeiden.

In der Prioritätsachse 2 des Operationellen Programms für Österreich werden speziell Projekte gefördert, die der „Förderung der sozialen Inklusion und Bekämpfung der Armut und jeglicher Diskriminierung“ dienen.

Menschenwürde und Integration sind eng verbunden mit der Möglichkeit am Arbeitsmarkt und damit an der Entwicklung und am Wohlstand teilzunehmen zu können. Personen, die nachhaltig vom Arbeitsmarkt ausgeschlossen sind, haben vermehrt neben wirtschaftlichen Problemen auch psychosomatische Probleme.

Das BMASK hat das Land Kärnten beauftragt, die Mittel des ESF für die Aktive Inklusion am Kärntner Arbeitsmarkt durch Förderung der Chancengleichheit und aktiver Beteiligung und Verbesserung der Beschäftigungsfähigkeit einzusetzen. Das Land Kärnten hat seit 2016 bereits

drei Aufrufe („Calls“) zur Einreichung von Projekten veröffentlicht. Aktuell werden acht Projekte in Kärnten mit ESF Mitteln umgesetzt. Für 2018 ist ein weiterer Call geplant.

Drei Schwerpunkte sind derzeit im Fokus:

- Zielgruppenangepasste Beschäftigungsprojekte
- Qualifizierung und Beratung beim Einstieg in den 1. Arbeitsmarkt
- Beratung, Qualifizierung und Unterstützung für „Working Poor“ speziell in ländlichen Regionen.

## DIE ZIELE

Ziel in der aktuellen Förderperiode 2014 – 2020 ist die Förderung der nachhaltigen Beschäftigung und Unterstützung der Mobilität der Arbeitskräfte, Investitionen in Bildung, Kompetenzen und lebenslanges Lernen, sowie die aktive Inklusion von Personen, die besonders von Armut und Ausgrenzung bedroht sind.

## „Burgbauprojekt“ in Friesach – durch ESF gefördert

Ein Projektbeispiel aus Mittelkärnten, das aus dem ESF-Fonds unterstützt wird, ist das „Burgbauprojekt“ in Friesach. Dabei wird über Jahrzehnte hinweg eine mittelalterliche

Burg völlig ohne Unterstützung moderner Hilfsmittel originalgetreu nachgebaut. Arbeitssuchende Menschen werden bei diesem nachhaltigen Projekt beschäftigt.

Niemand soll zögern, um Unterstützung durch den ESF anzusuchen, seien es Unternehmensgründer, KMU, Arbeitnehmer, Arbeitssuchende, Frauen, als auch junge Menschen in Ausbildung.



**LEADER-Managerin**  
Mag. Christina Wutte  
informiert bei den  
Sprechstunden.

## SPRECH- STUNDEN nützen!

*Potenzielle Projekt-  
träger werden bei  
den Sprechstun-  
den der Regional-  
entwicklung kärn-  
ten:mitte kostenlos  
beraten!*

❖ Wer eine gute Idee für die Umsetzung eines Projektes hat, kann sich die Erstinformationen bei einer Sprechstunde der Regionalentwicklung kärnten:mitte holen:  
**Jeden ersten Donnerstag im Monat von 9 bis 12 Uhr finden im Rathaus der Stadtgemeinde Feldkirchen Sprechstunden der Regionalentwicklung kärnten:mitte statt.**

Geboten wird eine Unterstützung und Begleitung von A – Z. Rund um Fragen der Antragstellung, der Umsetzung und der Förderung.

**Weitere Informationen:**  
Tel. 04212/ 45 607-30  
<http://www.region-kaerntenmitte.at>

# Wer will ein Projekt starten?

*Gute Projektideen sind in der Region kärnten:mitte gefragt. Wer eine Vision hat und diese in die Realität umsetzen will, kann im Rahmen des LEADER-Förderprogramms einen beachtlichen Anteil an EU-Mitteln lukrieren.*

**F**ür engagierte Projekte in der LEADER-Region kärnten:mitte steht ein Topf an EU-Fördermitteln zur Verfügung – sowohl für Großprojekte als auch für Kleinprojekte.

Größere Projekte können mit bis zu 70 % gefördert werden, Kleinprojekte (mit maximalen Gesamtprojektkosten bis 5.700 Euro) können bis zu 80 Prozent gefördert werden!

Ob im Bereich der Bildung, Energie, Wissenschaft & Forschung, Generationen, Lebensqualität, Kunst & Kultur, Land-, Forstwirtschaft und Kulinarik, Tourismus, Wirtschaft, Gewerbe oder Handwerk – die Bereiche sind vielfältig. Gefördert werden grundsätzlich Im-

puls- oder Pilotprojekte mit innovativem, nachhaltigen Charakter – und das eben in sämtlichen Bereichen.

Projektträger werden können Gemeinden, Bewirtschafter von land- und forstwirtschaftlichen Betrieben, gemeinnützige Organisationen (NGOs), Arbeitsgemeinschaften (ARGE), Gruppen mit gemeinnützigem Ansinnen und Vereine.

Dies ist eine große Chance für die Menschen in der Region, die ihre Visionen verwirklichen wollen.

Das Team der Regionalentwicklung kärnten:mitte bietet umfassende Unterstützung und Begleitung rund um Fragen der Antragstellung, der Umsetzung und der Förderung.

## KEM Sprechstunden in neuem Büro

❖ Wer sich über die Tätigkeiten einer „KEM“ informieren will oder auch selbst ein nachhaltiges Projekt initiieren möchte, kann sich in Feldkirchen umfassend informieren.

Ob E-Mobilität, Solar- oder Photovoltaikanlagen, Heizungsoptimierung und vieles mehr. Die Themen einer Klima-

und Energiemodellregion rund um Nachhaltigkeit und Energieeffizienz sind sehr vielseitig. Als neuer Service werden in Feldkirchen Sprechstunden angeboten – jeder kann diese in Anspruch nehmen! In neu adaptierten Räumlichkeiten in der Tourismusinformation Feldkirchen in der Amthofgasse 3, finden wöchentliche Sprechstunden statt: Jeweils dienstags von 9.00 bis 16.00 Uhr und donnerstags von 9.00 bis 12.00 Uhr. Eine Anlaufstelle für Information und Beratung! Nach Vereinbarung sind auch weitere Termine möglich.



*Bei den Sprechstunden informieren die Modellregionsmanager Mag. Michel Segers und Sabine Kinz, Bakk.*

Amthofgasse 3 (im Gebäude des Tourismusbüros am Amthof-Parkplatz)  
9560 Feldkirchen  
Tel. 04276 2511 330 (Feldkirchen)  
Tel. 042 12/ 45 607-32 (Büro St. Veit)  
<http://www.region-kaerntenmitte.at/regionalmanagement/>  
Mail: [kem.feldkirchen@kaernten-mitte.at](mailto:kem.feldkirchen@kaernten-mitte.at)

# Wohlbefinden genussvoll erwandern – das Gurktaler Kräuterparadies

Foto: Fritzpress

MIT UNTERSTÜTZUNG VON BUND, LAND UND EUROPÄISCHER UNION



MINISTERIUM  
FÜR EIN  
LEBENSWEERTES  
ÖSTERREICH



LE 14-20  
Entwicklung für den Ländlichen Raum

LAND  KÄRNTEN



Europäischer  
Landwirtschaftsfonds für  
die Entwicklung des  
ländlichen Raums:  
Hier investiert Europa in  
die ländlichen Gebiete



- EINZIGARTIKEITEN SCHAFFEN!
- MOMENTE KREIEREN!
- ALLES AUS EINER HAND!



## BÜRGERSPITAL

- bis 150 Personen
- 190 m<sup>2</sup> Veranstaltungssaal
- Innenhof nutzbar für Freiluftveranstaltungen



## KUNSTHOTEL FUCHSPALAST\*\*\*\*

- 60 komfortable Zimmer
- modern ausgestattete Seminarräume
- 170 m<sup>2</sup> Veranstaltungsraum

## EINE GANZE STADT ALS VERANSTALTUNGSLOCATION

Messen | Ausstellungen | Produktpräsentationen | Modeschauen  
Kongresse | Tagungen | Seminare | Workshops  
Konzerte | Kabarets | Bälle | Festveranstaltungen  
Hochzeiten | Galas | Empfänge



## BLUMENHALLE

- bis 1.000 Personen
- 540 m<sup>2</sup> Veranstaltungssaal
- 400 m<sup>2</sup> Foyer
- 600 m<sup>2</sup> Vorplatz
- flexible Nutzung
- Breakoutroom
- Maske & Garderoben



## RATHAUS

- bis 310 Personen
- 380 m<sup>2</sup> überdachter Rathaushof
- Keller- & Rathausgalerie
- Theken- & Cateringbereich



## KONTAKT & INFO

STAMA- Veranstaltungs- und Stadtmarketing GmbH  
Olivia Mösslacher, MSc MBA  
Hauptplatz 1 | 9300 St. Veit/Glan  
Tel. +43 (0)4212 4660-602  
info@rentacity.at | www.rentacity.at